

Kanton St.Gallen  
Bildungsdepartement

**Kantonsschule am Burggraben St.Gallen**  
Untergymnasium, Gymnasium



# Lehrplan 2012

## Untergymnasium



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Allgemeiner Teil</b>	<b>6</b>
1.1	Einleitung	6
1.2	Bildungsauftrag	6
1.3	Rechtliche Grundlagen	6
1.4	Aufnahmeprüfung	7
1.5	Funktionen des Lehrplans	7
1.6	Studentafel (gültig ab 1.8.2012)	8
1.7	Klassenstunde	8
1.8	ICT/Medien	10
<b>2</b>	<b>DEUTSCH</b>	<b>11</b>
2.1	Stundendotation	11
2.2	Bedeutung des Faches	11
2.3	Richtziele	11
2.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	12
2.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	14
2.6	Fachübergreifender Unterricht	14
2.7	ICT/Medien	14
<b>3</b>	<b>LATEIN</b>	<b>15</b>
3.1	Stundendotation	15
3.2	Bedeutung des Faches	15
3.3	Richtziele	15
3.4	Stufenziele und Lerninhalte	16
3.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	17
3.6	Fachübergreifender Unterricht	18
3.7	ICT/Medien	18
<b>4</b>	<b>FRANZÖSISCH</b>	<b>19</b>
4.1	Stundendotation	19
4.2	Bedeutung des Faches	19
4.3	Richtziele	19
4.4	Lerninhalte	20
4.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	21
4.6	Fachübergreifender Unterricht	21
4.7	ICT/Medien	21



<b>5</b>	<b>ENGLISCH</b>	<b>22</b>
5.1	Stundendotation	22
5.2	Bedeutung des Faches	22
5.3	Richtziele	22
5.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	23
5.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	23
5.6	ICT/Medien	24
<b>6</b>	<b>GESCHICHTE</b>	<b>25</b>
6.1	Stundendotation	25
6.2	Bedeutung des Faches	25
6.3	Richtziele	25
6.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	26
6.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	27
6.6	Fachübergreifender Unterricht	27
6.7	ICT/Medien	27
<b>7</b>	<b>GEOGRAFIE</b>	<b>28</b>
7.1	Stundendotation	28
7.2	Bedeutung des Faches	28
7.3	Richtziele	28
7.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	29
7.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	30
7.6	Fachübergreifender Unterricht	30
7.7	ICT/Medien	31
<b>8</b>	<b>MATHEMATIK: RECHNEN UND GEOMETRIE</b>	<b>32</b>
8.1	Stundendotation	32
8.2	Bedeutung des Faches	32
8.3	Richtziele	32
8.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	33
8.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	34
8.6	Fachübergreifender Unterricht	34
8.7	ICT - Medien - Informatik	35
<b>9</b>	<b>NATURLEHRE</b>	<b>36</b>
9.1	Stundendotation	36
9.2	Bedeutung des Faches	36
9.3	Richtziele	36
9.4	Stufenziele und Lerninhalte	38



9.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	39
9.6	Fachübergreifender Unterricht	39
9.7	ICT/Medien	39
<b>10</b>	<b>BILDNERISCHES GESTALTEN</b>	<b>40</b>
10.1	Stundendotation	40
10.2	Bedeutung des Faches	40
10.3	Richtziele	40
10.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	41
10.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	41
10.6	Fachübergreifender Unterricht	41
10.7	ICT/Medien	42
<b>11</b>	<b>WERKEN UND GESTALTEN</b>	<b>43</b>
11.1	Stundendotation	43
11.2	Bedeutung des Faches	43
11.3	Richtziele	43
11.4	Jahresziele und Lerninhalte	44
11.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	44
11.6	Fachübergreifender Unterricht	45
<b>12</b>	<b>MUSIK</b>	<b>46</b>
12.1	Stundendotation	46
12.2	Bedeutung des Faches	46
12.3	Richtziele	47
12.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	47
12.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	48
12.6	Fachübergreifender Unterricht	48
12.7	ICT/Medien	49
<b>13</b>	<b>TURNEN UND SPORT</b>	<b>50</b>
13.1	Stundendotation	50
13.2	Bedeutung des Faches	50
13.3	Richtziele	50
13.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	51
13.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	52
13.6	Fachübergreifender Unterricht	53
13.7	ICT/Medien	54



<b>14</b>	<b>RELIGION</b>	<b>55</b>
14.1	Stundendotation	55
14.2	Bedeutung des Faches	55
14.3	Richtziele	56
14.4	Obligatorische Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	57
14.5	Fakultative Stufenziele und Lerninhalte	58
14.6	Pädagogisch-didaktische Hinweise	59
14.7	Fachübergreifender Unterricht	60
14.8	ICT/Medien	60
<b>15</b>	<b>ICT/Medien</b>	<b>61</b>
15.1	Stundendotation	61
15.2	Bedeutung des Faches	61
15.3	Richtziele	61
15.4	Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte	62
15.5	Pädagogisch-didaktische Hinweise	62
15.6	Fachübergreifender Unterricht	62



# 1 Allgemeiner Teil

## 1.1 Einleitung

Die Kantonsschule am Burggraben St.Gallen führt seit 1865 ein Untergymnasium mit Latein. Es erlaubt begabten Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die 6. Klasse der Primarschule in einer zweijährigen Ausbildung direkt den Eintritt in die Maturitätslehrgänge (entspricht somit dem 7. und 8. Schuljahr).

Die Lehrpläne der einzelnen Fächer nehmen einerseits Rücksicht auf die in der Mittelstufe der Primarschule erreichten Ziele, heben sich andererseits, in bestimmten Bereichen, aber auch bewusst - unter Anlehnung an den eidgenössischen Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen (EDK) und an die Struktur des Kantonalen Lehrplans für die st. gallischen Maturitätsschulen - vom Lehrinhalt der Sekundarschule ab.

## 1.2 Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag liegt im Mittelschulgesetz verankert:

- „Die Mittelschule bildet den Schüler in Zusammenarbeit mit den Eltern zu einem lebensbejahenden und gemeinschaftsfähigen Menschen, der selbständig denkt und arbeitet. Sie wird nach christlichen Grundsätzen geführt.
- Sie begleitet den Schüler auf dem Weg zu menschlicher Reife. Sie fördert die Entfaltung der Verstandes- und Gemütskräfte durch eingehende Beschäftigung mit wesentlichen Bereichen menschlichen Denkens und Schaffens in Vergangenheit und Gegenwart.
- Sie bildet den Schüler nach den Grundsätzen von Demokratie, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit im Rahmen des Rechtsstaates zu einem verantwortungsbewussten Menschen und Bürger.“ (MSG Art. 3)

## 1.3 Rechtliche Grundlagen

In der Kantonsverfassung vom 16. November 1890 wird in Art. 9 u. a. der Fortbestand der Kantonsschule gewährleistet. Zum Zeitpunkt des Erlasses der Verfassungsbestimmung bestand die Kantonsschule im wesentlichen aus Gymnasium und Untergymnasium, weshalb es einer speziellen Erwähnung des Untergymnasiums nicht bedurfte.

Dieser Umstand änderte sich, als der Kanton 1993 im Rahmen eines Sparmassnahmenpakets eine Neuordnung der Finanzierung des Untergymnasiums der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen suchte.

Am 25. Juni 1995 nahmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons einen Nachtrag zur Kantonsverfassung an, der die Grundlage für die neue Finanzierung legte. Das Mittelschulgesetz wurde dahingehend geändert, dass künftig „die Schulgemeinden für Schüler bezahlen, die sich in ihrem Gebiet aufhalten und das Untergymnasium der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen besuchen“ (Art. 5.2 lit. b. 2.).



Des Weiteren sind im Mittelschulgesetz Art. 7 und 8 für das Untergymnasium bestimmend:

Art. 7.2: „An der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen kann zusätzlich ein Untergymnasium geführt werden.“

Art. 8: „Das Untergymnasium bereitet auf das Gymnasium vor. Es umfasst das siebte und achte Jahr der Volksschule.“

## 1.4 Aufnahmeprüfung

Der Eintritt ins Untergymnasium erfolgt über eine Aufnahmeprüfung. Geprüft wird der Stoff der 6. Primarklasse in den Bereichen Deutsch und Mathematik. Eine vom Erziehungsrat eingesetzte paritätische Aufnahmeprüfungskommission, bestehend aus Kantonsschul- und Primarlehrpersonen der Mittelstufe, ist für das Erstellen der gesamten Prüfung verantwortlich. Die Prüfung findet an der Kantonsschule statt.

## 1.5 Funktionen des Lehrplans

Der Lehrplan soll drei Hauptaufgaben erfüllen:

*Er ist Planungs-, Arbeits- und Reflexionsinstrument.*

Im Lehrplan wird aufgezeigt, welche Ziele Schülerinnen und Schüler erreichen sollen. Die Lehrerinnen und Lehrer finden im Lehrplan Grundlagen und Anregungen für die Organisation, Planung, Gestaltung und Reflexion ihres fachspezifischen und fachübergreifenden Unterrichts. Schulleitung und Behörde finden Angaben für die Planung von Pensen und teilweise Vorgaben für die Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur.

*Er dient der Legitimation und Kontrolle.*

Der Lehrplan bietet Lehrerinnen und Lehrern gegenüber Eltern und Behörden die Grundlagen für die Begründung der Unterrichtseinheiten und -massnahmen. Für die Schulleitung enthält er wesentliche Aspekte für eine umfassende Beurteilung des Unterrichts. Für die Beratung und Begleitung von Lehrerinnen und Lehrern stellt er eine Orientierungshilfe dar.

*Er stellt eine Grundlage für die Fortbildung dar.*

Für Berufsanfängerinnen und -anfänger bildet der Lehrplan eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente. Er soll aber auch die erfahrenen Lehrerinnen und Lehrer in ihrer ständigen fachlichen, pädagogischen und didaktischen Arbeit unterstützen.



## 1.6 Studentenafel (gültig ab 1.8.2012)

Fächer	1. Klasse	2. Klasse
Deutsch*	4/4	3/4
Latein*	4/3	4/3
Französisch*	3/3	3/3
Englisch*	3/3	3/3
Geschichte*	2/2	2/2
Geografie*	2/2	2/2
Mathematik*	5/5	5/5
Naturlehre*	3/3	3/3
Bildnerisches Gestalten*	2/2	2/2
Werken und Gestalten	-	1/1
Musik*	2/2	2/2
Turnen und Sport	3/3	3/3
Religion	2/2	2/2
ICT/Medien **	1/1	-
Total	<b>36/35</b>	<b>35/35</b>
Klassenstunde	1/1	1/1
FF Orchester	1/1	1/1

### *Erklärung*

Die Promotionsfächer sind mit \* bezeichnet. Naturlehre ist erst ab dem 2. Semester der 1. Klasse Promotionsfach. Die beiden Fächer Bildnerisches Gestalten und Musik werden zu einer Promotionsnote zusammengezogen (es zählt der Durchschnitt).

Das Fach ICT/Medien \*\* wird im 2. Jahr in anderen Fächern integriert fortgesetzt (entsprechende Hinweise finden sich in den Fachlehrplänen)

## 1.7 Klassenstunde

### **Allgemeines**

Jeder Klasse steht wöchentlich 1 Lektion für die Klassenstunde zur Verfügung; sie wird im Stundenplan eingetragen.

Die Klassenlehrerinnen/Klassenlehrer wählen in Absprache mit der Klasse Form und Inhalt der Klassenstunde, und sie setzen - allenfalls in Absprache mit den Lehrpersonen der Klasse - die erforderlichen Schwerpunkte.

Des Weiteren geht es in der Klassenstunde auch um die Vermittlung von Arbeitstechniken und um die Unterstützung beim Lösen von Aufgaben resp. Vorbereiten von Prüfungen oder grösseren Arbeiten.





## Ziele

*Das Untergymnasium hat einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Für die Klassenstunde ergeben sich daraus folgende Ziele:*

- mit Gesprächen und anderen geeigneten Methoden ein Klassenklima aufbauen, das dem gemeinsamen Leben und Lernen in der Schule förderlich ist;
- die Fähigkeit fördern, miteinander reden, Entscheidungen fällen und Ergebnisse umsetzen zu können;
- Mitsprachemöglichkeiten und -fähigkeiten und damit verbundenes Verantwortungsbeusstsein fördern;
- Klassen- und Schulaktivitäten organisieren und durchführen;
- einzelne Lernende in wichtigen oder schwierigen Phasen der Ausbildung und damit zusammenhängenden Entscheiden beraten und betreuen, und zwar in Zusammenarbeit mit den Eltern;
- die Klasse über alle wichtigen organisatorischen und inhaltlichen Aspekte des Schulbetriebs orientieren;
- den Unterricht mit anderen Lehrpersonen in speziellen Unterrichtssequenzen koordinieren.

## Inhalte

*In der Klassenstunde sind u. a. folgende Themenkreise aufzunehmen:*

- über Organisation und Aufbau der Schule, über Reglemente und schuleigene Verordnungen orientieren;
- Kleingruppengespräche führen: über bisherige Ausbildung, Familie, Motivation, fachliche und ausserschulische Interessen; über Sozialverhalten, Umgangsformen, Solidarität; über Ursache-Verlauf-Wirkung von Konflikten und mögliche Lösungen; über Formen und Wirkungen von Gewalt und Isolation; über Grundrechte aller Menschen;
- individuelle Gespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern halten;
- Elternabende, Klassentag etc. vorbereiten;
- gemeinsam Klassenlager der Sonderwochen erarbeiten;
- mit den Lehrpersonen anderer Fächer Unterrichts- und Schulaktivitäten koordinieren;
- Aufträge der Schulleitung durchführen.

*Bez. Arbeitstechnik können u. a. folgende Themenkreise aufgenommen werden:*

- persönliche Lern- und Arbeitstechniken entwickeln, erweitern, anwenden (Lernen lernen);
- Varianten von Übungs- und Repetitionsmöglichkeiten kennen (Planungshilfen, Arbeitsrhythmus);
- den eigenen Arbeitsplatz organisieren, Hilfsmittel kennen und gezielt einsetzen;
- individuelle Lern- und Unterrichtsschwierigkeiten besprechen;
- Prüfungsvorbereitung, Prüfungsangst, Prüfungsverhalten beurteilen (Verbesserung, Nachbereitung, aus Misserfolg Lehren ziehen);
- Methoden der Selbsteinschätzung kennen;
- Teamarbeit und Aufgabenhilfe organisieren.



## 1.8 ICT/Medien

### Allgemeines

Für die Schule stellt sich mehr denn je als neue Aufgabe, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen, Urteilsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) zu unterstützen.

### Ziele und Inhalte

Ziel des Fachs ICT/Medien der 1. Klasse des Untergymnasiums ist einerseits das Beherrschen des Tastaturschreibens, andererseits erste Anwendungsbereiche eines Textverarbeitungs- und Kalkulationsprogramms kennen zu lernen (vgl. Fachlehrplan ICT/Medien). In der 2. Klasse wird der Fachbereich „ICT/Medien“ in anderen Fächern integriert vermittelt. Entsprechend enthalten die Lehrpläne der einzelnen Fächer je ein Kapitel „ICT/Medien“ mit den entsprechenden Jahreszielen. Diese sind innerhalb der Fachlehrpläne aufgeführt. Generell sollen die Bereiche Textverarbeitung und Tabellenkalkulation vertieft werden. Zusätzlich sollen Themen, wie sie z. B. im Modulplan der SIZ AG (Schweizerisches Informatik-Zertifikat) aufgeführt sind, behandelt werden. Dazu gehören Kenntnisse über das Betriebssystem und Kommunikation und Sicherheit sowie der Einbau von Multimedia-Elementen in Dokumentationen und Präsentationen.

Im Untergymnasium werden Schülerinnen und Schüler mit der E-Learning-Plattform „educanet<sup>2</sup>“ vertraut gemacht.

Das Vorgehen einer integrierten Informatik- und Medienvermittlung im Untergymnasium deckt sich mit der integrierten Informatik- und Medienvermittlung im Gymnasium der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen.



## 2 DEUTSCH

### 2.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
4/4	3/4

### 2.2 Bedeutung des Faches

#### **Bildungsziele**

Der Deutschunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden und ermöglicht es ihnen, ihr sprachliches Denken zu entwickeln, sich auszudrücken und andere zu verstehen.

Er trägt dazu bei, diese Fähigkeiten und Haltungen durch das Erkennen von Eigenem, Fremdem und Gemeinsamem zu erweitern und zu vertiefen.

Der Deutschunterricht fördert das Verständnis für die Muttersprache; er weckt und fördert das Interesse an ihrer Eigenheit.

Die Fähigkeit, die eigene Sprache zu verstehen und sich in ihr auszudrücken, gibt den Absolventinnen und Absolventen des Untergymnasiums die Möglichkeit, sich klar zu verständigen.

#### **Ergänzungen und Erläuterungen**

Die hochdeutsche Sprache ist die Sprache der Verständigung zwischen Menschen aller Staaten, in denen Deutsch gesprochen wird.

Wo Deutsch – gemeint ist immer die Standardsprache – neben lokalen Dialekten und regionalen Muttersprachen Zweitsprache ist, bildet es den oft einzigen Schlüssel zu anderen Kulturen.

Die deutsche Sprache erschliesst eine der grossen Weltliteraturen.

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist unabdingbar Voraussetzung zur Erlernung von Fremdsprachen.

### 2.3 Richtziele

#### **Grundkenntnisse**

- Über die wichtigsten Grundlagen des Deutsch verfügen: Aussprache/Intonation, Wortschatz, Idiomatik, Grammatik.
- Wesentliche Aspekte des gegenwärtigen Umfeldes in Sprache und kulturellem Leben der deutschsprachigen Länder kennen.
- Sich der metasprachlichen Bedingungen bewusst sein, die für das Gelingen oder Misslingen von Kommunikation verantwortlich sind.

#### **Grundfertigkeiten**

- Angemessene Kompetenz im mündlichen und schriftlichen Verständnis zum Ausdruck bringen.
- Aktiv zuhören, Gedanken austauschen und sich sach-, situations- und personenbezogen ausdrücken.



- Informationen beschaffen und ordnen, sie schriftlich und mündlich in einer Form darbieten, die dem Gegenstand und der Situation angemessen ist.
- In der Lage sein, sich mit dem gesprochenen und geschriebenen Sach- und literarischen Text auseinanderzusetzen.
- Mit verschiedenen Formen der modernen Medien (Internet, Presse, Radio, Fernsehen, Film etc.) kritisch umgehen.
- Eigenkreativität beweisen.

### **Grundhaltungen**

- Neugierde für grundsätzlich alles, insbesondere aber für sprachliche Phänomene zeigen.
- Ständig bereit sein, sich mit formalen und inhaltlichen Sachverhalten auseinanderzusetzen, deren praktischer Nutzen im Moment nicht erkennbar ist.
- Gute Arbeitshaltung auch in schwierigen Lagen bewahren.
- Sich um ausdauernde Konzentrationsfähigkeit bemühen und bei Bedarf Reserven aktivieren können.
- Ständige Bereitschaft zu sozialem Verhalten zeigen: im Mitschüler bzw. Mitschülerin den Mitmenschen sehen, mit dem zusammen man lernt, arbeitet und lebt.

## **2.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte**

- Die beiden Jahre des Deutschunterrichts am Untergymnasium werden als eine Einheit betrachtet.
- Richtziel dieser beiden Jahre ist die weitest mögliche Vervollkommnung der vier akustischen und graphischen Sprachfertigkeiten des Verstehens, Sprechens, Lesens und Schreibens.

### **1. Klasse**

#### *Jahresziele*

- Stufengemässe Texte verstehen und in korrekter Aussprache und Intonation wiedergeben.
- Die wesentlichen Aussagen eines auch längeren gesprochenen oder geschriebenen Textes erfassen.
- Auf sprachliche Impulse angemessen reagieren.
- Sich schriftlich in verschiedenen Formen ausdrücken (z. B. Nacherzählung, Bericht, Beschreibung, Brief, Zusammenfassung etc.).
- Einige wesentliche Aspekte der deutschen Sprache und Kultur kennen lernen.



### *Lerninhalte*

- Aussprache, Betonung, Intonation
- Erweiterung des Wortschatzes
- Gebrauch von Wörterbüchern
- Lektüre von leichten bis mittelschweren Texten (Klassen- und/oder Hauslektüre)
- Anhand der Lektüre z. B.: Redeschulung, Leseschulung, Schreiben von Zusammenfassungen, Nacherzählungen
- Verfassen freier Aufsätze, eigener Texte
- Grundlagen der Wortlehre:
  - o der Laut
  - o das Wort
  - o die Wortarten
- Grundlagen der Satzlehre:
  - o die Satzglieder
  - o die Satzarten

## **2. Klasse**

### *Jahresziele*

- Sich schriftlich und mündlich über ein gegebenes Thema stufengerecht idiomatisch und grammatikalisch korrekt ausdrücken.
- Auch schwierige Texte – wie zum Beispiel Gedichte – in korrekter Aussprache, Betonung und Intonation lesen.
- Über einen durch die Arbeit mit Texten erweiterten Wortschatz verfügen.
- Sich unterschiedlicher regionaler, sozialer, d.h. stilistischer Sprachvarianten bewusst sein.
- Einem Vortrag, Gespräch oder einer Diskussion folgen; an Gesprächen und Diskussionen aktiv teilnehmen.

### *Lerninhalte*

- Redeschulung (Vorträge, Diskussionen, Stilübungen etc.)
- Wortschatzarbeit
- Lektüre anspruchsvollerer fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte (Klassen- und/oder Hauslektüre)
- Sich der verschiedenen Strukturen der eigenen Muttersprache im Vergleich zu anderen Sprachen (Latein, Französisch, aber auch des eigenen Dialektes) bewusst sein.
- Texte verschiedenster Art zusammenfassen, umschreiben, kommentieren und interpretieren.
- Eigene Texte schreiben (z. B. Berichte, Protokolle, Aufsätze, Interviews, Rollenspiele, Gedichte etc.).
- Vertiefung der Wortlehre: Wort und Bedeutung, Wortfeld, Wortfamilie
- Wortbildung
- Vertiefung der Satzlehre: der komplexe Satz
- Ergänzungen zur Grammatik nach Bedarf



## 2.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Die am UG tätigen Deutschlehrer suchen das fachliche und methodisch-didaktische Gespräch untereinander; das Gespräch findet aber auch über die Fachgrenze hinaus statt. Der Erreichung der Richtziele dienen vielfältige Unterrichts- und Lernformen. Neben dem Unterrichtsgespräch, das sich nach wie vor auch auf Stufe UG als effiziente Form bewährt, ist eine Kombination von mündlicher und schriftlicher Betätigung bei der Einzelarbeit, Partnerarbeit und Kleingruppenarbeit möglich; Kurzreferate und Diskussionen im Plenum schliessen sich häufig dieser Art von Arbeit an. Im Unterricht ab 2. Semester der 1. Klasse ist auch der Werkstattunterricht in den Bereichen Grammatik und Literatur sinnvoll. Rollenspiel- und Dramatisierung – Spielerisches überhaupt – wirken allgemein motivierend. Kursorische Lektüre (vor allem zu Hause) und analytische Textarbeit in Gruppen und in der Klasse bieten Anlass zu verschiedenen Formen mündlicher oder schriftlicher Betätigung. Bibliotheks- und Mediathekarbeit üben den Umgang mit Nachschlagewerken und gedruckten Medien sowie mit Ton- und Bildmaterialien ein. Ein besonderes Gewicht fällt im Deutschunterricht am UG dem Kreativen zu. Schülerinnen und Schüler dieser Stufe sollen Fiktives, Fabelhaftes nicht nur rezeptiv erfahren, sondern selbst fabulieren und erdichten können.

## 2.6 Fachübergreifender Unterricht

Deutschunterricht ist von der Sache her immer auch fächerübergreifender Unterricht. Im Sprach- und Literaturunterricht ergeben sich Bezüge zu anderen Sprachen (insbesondere Latein und Französisch) sowie zu Themen aus Geschichte, Politik, Geographie, Gesellschaft, Kunst, Religion wie von selbst. Die am UG unterrichtenden Deutschlehrpersonen sind denn auch im ständigen Kontakt mit ihren Kolleginnen und Kollegen anderer Fachschaften und versuchen, den Stoff, insbesondere Grammatik, gegenseitig abzustimmen. Vor allem in sog. Sonderwochen lassen sich zeitintensive fächerübergreifende Themen in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern aus anderen Fachbereichen erarbeiten. Teilaspekte solcher Themen werden immer wieder durch individuelle Zusammenarbeit und Koordination im ordentlichen Unterricht erschlossen. Team Teaching, so betrachtet, ist also in jedem Fall gewährleistet.

## 2.7 ICT/Medien

Der Deutschunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Informationen beurteilen, Tatsachen und Meinungen unterscheiden, die Glaubwürdigkeit von Quellen einschätzen
- Grössere Dokumente mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen
- Präsentationen mit einem Präsentationsprogramm erstellen und Gestaltungsregeln für Präsentationen am Computer beachten
- Eine Web-Seite im Netz publizieren
- Im Netz mittels eines elektronischen Tagebuchs publizieren
- Mit Audioprogrammen kreativ arbeiten
- Gemeinsam Informationen in einem Wiki sammeln, bearbeiten und publizieren
- Bestimmungen des Urheberrechts kennen



## 3 LATEIN

### 3.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
4/3	4/3

### 3.2 Bedeutung des Faches

Der Lateinunterricht am Untergymnasium vermittelt den Schülerinnen und Schülern anhand des kantonal geführten Lehrmittels die grundlegenden Kenntnisse der lateinischen Sprache.

Im Gegensatz zum Unterricht in einer modernen Fremdsprache steht von Anfang an die Sprachbetrachtung im Vordergrund. Die Kenntnis der lateinischen Sprache und die Beschreibung ihrer formalen, grammatikalischen und syntaktischen Strukturen mittels einer präzisen Terminologie weckt das Sprachbewusstsein und erweitert das Sprachverständnis im Allgemeinen.

Diese Sprachreflexion verlangt von den Schülerinnen und Schülern sprachliche und denkerische Disziplin, fördert ihre Sprachkompetenz in der Muttersprache und erleichtert ihnen erheblich das Erlernen von modernen Fremdsprachen.

Im Rahmen der Lehrbucharbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Strukturen einer antiken Gesellschaftsform, in ihre Geschichte und ihren Alltag. Sie lernen die Gedankenwelt und die Kultur der Römer kennen und wissen durch Querverweise auch um den Vorbildcharakter der griechischen Kultur. Sie werden sich dabei bewusst, dass die Fundamente unserer europäischen Kultur aus dem griechisch-römischen Erbe gegossen sind.

Die Beschäftigung mit den Schulbuchtexten ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ungewohntes Denken und Handeln kennenzulernen, zu interpretieren, es zu würdigen und dabei in kritischer Distanz zur Gegenwart die eigenen und gesellschaftlichen Werte zu hinterfragen.

### 3.3 Richtziele

#### Grundkenntnisse

- Ausreichende Kenntnisse der lateinischen Sprache für den Übertritt ans Gymnasium mit Schwerpunkt Latein besitzen.
- Über einen breiten Elementarwortschatz verfügen.
- Das Instrumentarium zur exakten Beschreibung von sprachlichen Strukturen beherrschen.
- Das Einmaleins der Übersetzungstechnik kennen.
- Wissen, dass jede Übersetzung auch eine Interpretation ist.
- Die Verwurzelung der europäischen Kultur in der Antike erkennen.
- In ausgewählten Teilbereichen um den Vorbildcharakter der griechischen Kultur wissen.



## Grundfertigkeiten

- Morphologie des Nomens und Verbs beherrschen und anwenden können.
- Die im Rahmen des Lehrmittels besprochene Syntax beherrschen und anwenden können.
- Die im Lehrmittel vorhandenen und andere stufengerechte Texte präzise in die Muttersprache übersetzen können.
- Den Gedankengang der Lehrmitteltexte paraphrasieren können
- Die elementaren Strategien der Textinterpretation kennen und anwenden können.
- Über elementare Kenntnisse der Textästhetik verfügen und formale Besonderheiten aufzeigen können.
- Latein im Alltag erkennen.
- Lateinische Wortwurzeln und -stämme in Wörtern moderner Fremdsprachen erkennen.

## Grundhaltungen

- Beim Erlernen des Wortschatzes, bei Übungen und Übersetzungen genau, konzentriert und ausdauernd sein.
- Präzision beim Erlernen des Stoffes sowie im mündlichen und schriftlichen Ausdruck anstreben.
- Offen sein für die nicht alltägliche, andere Schönheit von antiken Texten und Kunstwerken.
- Neugierig und unvoreingenommen der römischen Kultur mit ihren anderen Wertvorstellungen begegnen können und um die Bedeutung der Toleranz in der heutigen Zeit wissen.
- Einsehen, dass Wertvorstellungen geprägt sind vom gesellschaftlichen und geschichtlichen Hintergrund, sich zusammen mit ihm ändern und nicht verabsolutiert werden können.
- Bereit sein, die eigenen und gesellschaftlichen Werte im Vergleich mit den antiken Normen zu hinterfragen und auch in Frage zu stellen.

## 3.4 Stufenziele und Lerninhalte

### Erste und zweite Klasse des Untergymnasiums Grobziele

#### *Erste Klasse des Untergymnasiums*

- Wortschatz, Grammatik und grammatische Terminologie des Lehrmittels beherrschen

#### *Zweite Klasse des Untergymnasiums*

- Wortschatz, Grammatik und grammatische Terminologie des Lehrmittels beherrschen

#### *Stufenumfassende Grobziele*

- Grammatikalische Bezüge im Satzmodell aufzeigen können (Kenntnis der Wortarten, Satzglieder und ihrer Funktionen im Satz).
- Schulbuchtexte inhaltlich korrekt in gutes Deutsch übertragen können, dabei die Textstruktur erfassen und für die Übersetzung ausnützen können.
- Mit den Techniken der Textübersetzung vertraut sein und über ein Repertoire von anwendbaren Strategien verfügen.
- Übersetzte Texte stufengerecht interpretieren können und dabei die für die Interpretation notwendigen Wissenslücken erkennen.
- Grammatikkenntnisse und grammatische Terminologie über das Lehrmittel hinaus im Hinblick auf die gymnasiale Stufe erweitern (z. B. erweiterte Kasuslehre mit entsprechender Terminologie; erweiterte Nebensatzlehre mit ihren Besonderheiten etc.).





- Über die Schulbuchtexte Einblick haben in die römische Staatsform, in die Struktur der römischen Gesellschaft, in ihre Kultur, ihre Werte und ihren Alltag.
- Basiswissen aufbauen in den Bereichen römische Gesellschaft, Kunst, Literatur, Architektur, Politik, Geschichte und Mythologie.
- Einblick gewinnen in die Wortbildung (kleine Wortbildungslehre) und die lautliche Entwicklung der lateinischen Sprache.

### **Lerninhalte**

- Erarbeitung der Formenlehre und der Elementargrammatik anhand des Lehrmittels
- Erarbeitung und Sicherung des Grundwortschatzes (unter Einbezug von gebräuchlichen Fremd- und Lehnwörtern sowie Hinweisen auf das Fortleben des lateinischen Wortschatzes in den Tochtersprachen)
- Umformungs- und Einsetzungsübungen
- Übersetzung, Zusammenfassung und Paraphrase der Lesestücke im Lehrmittel
- in ihrem Schwierigkeitsgrad angemessene Zusatztexte zum Training der Übersetzungstechnik
- Reduktion von Sätzen auf ihre Schlüsselwörter und Kernaussage als grundlegendes Prinzip der Übersetzungstechnik
- Bearbeitung von Schulbuchtexten mit folgenden inhaltlichen Aspekten: Alltag (Familie, Wohnung, Kleidung); Stadt Rom; Staat, Gesellschaft, Recht (Patrizier, Plebejer, Sklaven, Beamte, Senat); Zivilisation (Theater, Baukunst, Landwirtschaft); Religion und Mythologie (Götter, Opfer); Imperium Romanum und Provinzen.
- genaue Betrachtung, Beschreibung und Auswertung des im Lehrmittel vorhandenen Bildmaterials

### **3.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise**

Auf die Erarbeitung und die stetige Erweiterung des Grundwortschatzes ist grösstes Gewicht zu legen; der Wortschatz soll möglichst vollständig deutsch - lateinisch und lateinisch - deutsch beherrscht werden. Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei mit von ihnen organisierten periodischen Wortschatzrepetitionen.

Zur Überprüfung des Wortschatzes, der Formenlehre und Syntax kommt die Übersetzung von Strukturen und Sätzen in Übungen und Klausuren zur Anwendung.

Der Lateinunterricht soll das Erlernen des Französischen und Englischen unterstützen; möglichst von Beginn des Unterrichts an sind deshalb die in den Tochtersprachen erhaltenen Vokabeln und Strukturen aufzuzeigen.

Ein besonderes Augenmerk gilt auch der Fachterminologie und der exakten Beschreibung von sprachlichen Strukturen.



### 3.6 Fachübergreifender Unterricht

Das Fach Latein versteht sich als Grundlagenfach, das einen Beitrag zu einer breiten Bildung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten leisten will. Es gilt auf Stufe Untergymnasium aber zu bedenken, dass die Schülerinnen und Schüler einen Elementarunterricht besuchen und deshalb fächerübergreifender Unterricht in grossem Rahmen nicht realisierbar ist.

Die Lateinlehrerinnen und -lehrer bieten jederzeit Hand zu einer punktuellen fachübergreifenden Zusammenarbeit, auch wenn sie von dem im Lehrbuch gerade bearbeiteten Stoff abweicht.

Möglichkeiten für eine punktuelle fächerübergreifende Zusammenarbeit im Untergymnasium:

- Deutsch: Grammatik (Wortarten; Haupt- und Nebensatzarten; Verwendung des Konjunktivs; Verwendung der Tempora); grammatische Fachterminologie; Wortschatzarbeit (Lehn- und Fremdwortschatz); Mythologie
- Geschichte: Vertiefung des im Fach Geschichte besprochenen Stoffes, soweit er die Antike betrifft (Komplementärunterricht)

### 3.7 ICT/Medien

Der Lateinunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Lernen, wie sich eine Präsentation mit dem Computer gestalten lässt.
- Erfahren, wie das Publikum bei einer Präsentation möglichst gut angesprochen wird.
- Im Internet gezielt nach Informationen suchen und auch digitale Bibliothekskataloge benutzen können.
- Informationen beurteilen, Tatsachen und Meinungen unterscheiden, die Glaubwürdigkeit von Quellen einschätzen können.
- Grössere Dokumente mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen.



## 4 FRANZÖSISCH

### 4.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
3/3	3/3

### 4.2 Bedeutung des Faches

*Förderung der Kommunikation:* Der Französischunterricht führt die Lernenden dazu, sich mit Französischsprachigen zu verständigen und diese zu verstehen.

*Förderung der Kreativität:* Er ermöglicht dadurch in hohem Masse die Kommunikation und Kreativität in der Lerngruppe selbst.

*Einsichten in die Muttersprache.* Ebenso gewinnen die Lernenden Einsichten in ihre eigene Person und ihre eigene Muttersprache.

*Sprachkompetenz.* In beiden Jahren des Untergymnasiums wird die Sprachkompetenz stark entwickelt, weil auch der Lateinunterricht das Sprachverständnis von Grund auf anregt.

*Förderung der Verständigung im eigenen Land.* Das Fach Französisch legt ein erstes Fundament für die Verständigung in der mehrsprachigen Schweiz.

### 4.3 Richtziele

#### Grundkenntnisse

- Erste Grundkenntnisse in den vier Sprachkompetenzen erwerben.

#### Grundfertigkeiten

- Den erworbenen Wortschatz aus dem täglichen Leben in unterschiedlichen Situationen anwenden, festigen und kontinuierlich erweitern.
- Einfache gehörte oder gelesene Äusserungen mündlich und schriftlich wiedergeben können.
- Fähig sein, einfache Konversation zu führen und zu verstehen.
- Imstande sein, dem wenn immer möglich in Französisch gehaltenen Unterricht zu folgen.
- Einfache Inhalte schriftlich formulieren können.
- Texte korrekt lesen können.
- Texte verschiedenen Schwierigkeitsgrades verstehen können.
- Mit der französischen Sprache kreativ umgehen (Spiel, Humor, Phantasie).
- Möglichst verschiedene Textsorten (Briefe, Zusammenfassungen, Berichte, Dialoge, Telefongespräche etc.) verfassen.

#### Grundhaltungen

Sowohl mündlich wie schriftlich einen der Stufe angemessenen Ausdruck anstreben.

- Bereit sein, sich im Gespräch auf unterschiedliche Personen und Situationen einzustellen.



- Offen sein für andere Kulturkreise, insbesondere für die frankophonen Kulturen.
- Offen sein, die französische Sprache nicht nur zweckgebunden in Alltagssituationen, sondern auch kreativ zu benutzen.

## 4.4 Lerninhalte

### **Sprachbeherrschung**

- Verstehen, sprechen, lesen und schreiben lernen durch verschiedene Aktivitäten.

#### *Hörverstehen*

- Aktives Zuhören im Unterricht
- Verstehen kurzer einfacher authentischer oder didaktisch aufbereiteter Sequenzen aus verschiedenen Lebensbereichen

#### *Sprechen*

- Fragen beantworten und stellen.
- Übungen zur Aussprache und zur Schulung des Sprechflusses
- Übungen zur Sicherheit beim freien Sprechen (Rollenspiele)
- Wiedergabe von gehörten und gelesenen Texten
- Anwendung der entsprechenden Redeakte in simulierten Alltagssituationen
- Anwendung der grammatikalischen Strukturen in Sprechsituationen
- Über den Verlauf eines Ereignisses berichten (Tagesablauf, Ausflug etc.).
- kurze Vorträge zur Schulung des freien Sprechens
- Lesen/Leseverstehen
- Verstehen von Texten verschiedener Schwierigkeitsgrade im Lehrbuch
- Lautlich korrektes Lesen
- Verstehen von vereinfachten Texten und einfachen Originaltexten

#### *Schreiben*

- Anwendung der grammatikalischen Strukturen bzw. des Wortschatzes in einfachen Sätzen
- Kleine eigene Dialoge
- Kleine Übersetzungen zur Festigung des Wortschatzes und der grammatikalischen Strukturen
- Zusammenfassung der Lesetexte
- Kurze eigene Gedanken verfassen (z. B. Weiterführen eines Textes, E-Mails, kurze Aufsätze etc.).

#### *Grammatik*

- Gemäss verwendetem Lehrbuch

#### *Wortschatz*

- Erweiterung und Festigung des Aktiv- und Passivwortschatzes durch Lesen und Hören von Texten
- Anwendung des Wortschatzes in Übungen zu den Grundfertigkeiten anhand der gehörten und gelesenen Texte
- Übungen und Spiele zum Wortschatz (Wortfamilien, Wortfelder, Kreuzworträtsel)



## **Littérature et civilisation**

- Bearbeitung einfacher landeskundlicher und historischer Themen der Frankophonie
- Einfache fiktive Texte, Auszüge aus Bandes dessinées, einfachen Videosequenzen zu typischen Alltagssituationen

## **4.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise**

Es ist eine Vielfalt von Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden anzustreben. Diese werden je nach Zusammensetzung der Klasse, je nach der Lehrkraft, dem Lehrwerk und den äusseren Umständen variieren. Sie sollen einerseits eine gute Lernbereitschaft bewirken, andererseits in den Dienst der zu erreichenden Unterrichtsziele gestellt werden. Im Bereich des Unterrichts von Grammatik und Wortschatz ist einerseits Gewicht zu legen auf die formale Richtigkeit, andererseits darauf zu achten, dass die Grammatikstrukturen auch in Situationen geübt werden können.

Der Grammatikunterricht ist nicht loszutrennen von den Grundfertigkeiten, sondern bietet immer wieder Möglichkeiten, diese zu verbessern oder durch sie verbessert zu werden.

## **4.6 Fachübergreifender Unterricht**

Die Besondere Unterrichtswoche II auf der Stufe 2UG findet in der Romandie statt. Während dieser Woche haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse anzuwenden und zu vertiefen.

## **4.7 ICT/Medien**

Der Französischunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Ein Textverarbeitungsprogramm einsetzen, z. B. für eine Kurzgeschichte.
- Im Internet recherchieren, z. B. für einen Kurzvortrag.
- Einen Klassenblog erstellen, z. B. im Rahmen einer BU.
- Sich via E-Mail austauschen, z. B. mit einer Klasse aus der Westschweiz.
- Ein zweisprachiges elektronisches Wörterbuch verwenden, z. B. pons.de.
- Sprachübungen am Computer ausführen, z. B. klettatelier.net.



## 5 ENGLISCH

### 5.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
3/3	3/3

### 5.2 Bedeutung des Faches

Der Englischunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, sich in der Welt sprachlich zu-rechtzufinden, und ermöglicht es ihnen, ihr sprachliches Denken zu entwickeln, sich aus-zudrücken und andere zu verstehen.

Er trägt dazu bei, diese Fähigkeiten durch das Erkennen von Fremdem und Ge-meinsamem zu erweitern und zu vertiefen, und fördert damit die Weltoffenheit und Tole-ranz der Schülerinnen und Schüler.

Die Fähigkeit, die englische Sprache zu verstehen und sich in ihr auszudrücken, ermög-licht es den Absolventen und Absolventinnen des Gymnasiums, sich über alle Sprach-grenzen hinweg im täglichen Leben zu verständigen.

Englisch ist die Sprache der Verständigung zwischen Menschen auf der ganzen Welt. In der Forschung dient Englisch weltweit als Medium der Informationsbeschaffung und-verbretung; es eröffnet den Zugang zu fast allen Daten, die in gedruckter oder elektro-nisch gespeicherter Form verfügbar sind.

Wo Englisch neben regionalen Muttersprachen die verbindende Zweitsprache ist, bildet es oft den einzigen Schlüssel zu anderen Kulturen.

Von ihrer Herkunft und Entwicklung her dient die englische Sprache als Brücke zwischen romanischen und germanischen Sprachen, insbesondere zwischen Französisch und Deutsch.

Die englische Sprache verschafft Zugang zu Kultur und Literatur englischsprachiger Län-der.

Das Erlernen des Englischen ermöglicht eine Auseinandersetzung mit angloamerikani-schen Einflüssen auf die Jugendkultur.

### 5.3 Richtziele

#### Grundkenntnisse

- Über die wichtigsten Grundlagen des Englischen verfügen: Grammatik, Wortschatz/Idio-matik, Aussprache/Intonation.

#### Grundfertigkeiten

- Angemessene Kompetenz im Verständnis und Ausdruck mündlich und schriftlich aus-weisen.
- Aktiv zuhören, Gedanken austauschen und sich sach-, situations- und personen-bezogen ausdrücken.
- Techniken und Strategien des Erwerbs der englischen Sprache wirksam anwenden und selbst entwickeln.
- Mit verschiedenen Formen der modernen Medien (Presse, Radio, Fernsehen, Film etc.) und der Informations- und Kommunikationstechnologien (Computer, Internet etc.) kri-tisch umgehen.



## Grundhaltungen

- Neugierde für das kulturelle, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben englischsprachiger Länder zeigen.
- Den direkten Kontakt mit der englischsprachigen Welt und ihrer Sprache suchen.
- Bereit sein, sich eingehend und vertieft mit der Fremdsprache und ihren Strukturen auseinanderzusetzen.

## 5.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte

### 1. Klasse: Elementary, 2. Klasse: Pre-Intermediate

#### *Stufenziele*

- Einem Gespräch folgen und daran teilnehmen .
- Sich schriftlich zu einem Thema äussern.
- Über Alltagserlebnisse verständlich berichten.
- Geschichten nacherzählen bzw. zusammenfassen.
- Eine Vielzahl von Textformen verstehen.
- Lesekompetenz entwickeln..
- Vertiefte Einblicke in die vielfältigen Lebensweisen englischsprachiger Länder gewinnen.

#### *Lerninhalte*

- Vorhandene Strukturen und Wortschatz repetieren und festigen.
- Grammatikalische Strukturen gemäss Lehrbuch

## 5.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Eine Vielfalt an Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden wird im Rahmen der Methodenfreiheit und Lehrmittelfreiheit angestrebt.

Bewährte und neue methodische Ansätze kommen im Englischunterricht in vielfältigen Kombinationen zum Tragen. Ausgehend von verschiedenartigen gesprochenen und geschriebenen Texten, oft in Verknüpfung mit Bildern und Situationen, wird der Spracherwerb teils analytisch, teils partizipatorisch ermöglicht. Spracherwerb erschöpft sich nicht einfach in Drill und Konditionierung; am Gymnasium muss er auch explizit gemacht werden: ein Bewusstsein für unterschiedliche Sprachstrukturen kann im Grammatikunterricht (systematisch oder ad hoc) und beim Übersetzen geweckt werden. Nachahmung und Reproduktion in Verbindung mit einem schrittweise bewussten Wahrnehmen und Verstehen der Sprache als System führen zunehmend zur Ausbildung einer Sprachkompetenz, die kreativ neue Aufgaben und Situationen bewältigt. Gemässigte Einsprachigkeit im Unterricht bereitet vor auf vollständige Immersion im Sprachgebiet.

Der Erreichung der Richtziele dienen vielfältige Unterrichts- und Lernformen: Neben dem Unterrichtsgespräch, das sich nach wie vor als effiziente Form auf allen Stufen bewährt, ist eine Kombination von mündlicher und schriftlicher Betätigung bei der Einzelarbeit, Partnerarbeit und Kleingruppenarbeit möglich. Rollenspiel und Dramatisierung sind auf allen Stufen für die Schülerinnen und Schüler motivierend.



## 5.6 ICT/Medien

Der Englischunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Wörterlernprogramme für Computer und Smartphones benutzen und verwalten.
- Quellenkritisch im Netz Informationen beschaffen.
- Texte mit einem Textverarbeitungsprogramm verfassen.
- Vorträge mit einem Computerpräsentationsprogramm erstellen und halten.





## 6 GESCHICHTE

### 6.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
2/2	2/2

### 6.2 Bedeutung des Faches

*Geschichte befasst sich mit menschlichen Lebensformen und deren Wandel in Zeit und Raum.*

Der Geschichtsunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern

- durch die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart ein erweitertes Menschenbild,
- Verständnis für Kulturen und Lebensformen, die ihnen vorerst fremd sind,
- Zugang zu den Begriffen Herrschaft und Macht. Er vermittelt Einsichten in die Herrschaftskontrolle und die Partizipation der Bürger sowie die Problematik von Konfliktlösungen,
- Einsicht in ökonomische und soziale Prozesse und deren Veränderbarkeit. Er hilft ihnen aber auch, die Grenzen von Handlungsspielräumen zu erkennen,
- Voraussetzungen für eigenverantwortliches Handeln und Mitgestalten der Gegenwart, orientiert an menschlichen Grundwerten,
- Einblicke in die Komplexität historischer Zusammenhänge. Damit leistet er einen Beitrag zu kritischem Denken und zur Vermeidung doktrinäer Verfahren.

*Bedeutung der antiken Geschichte*

Da in der Primarschule eine systematische Behandlung der grossen Entwicklungszüge der Geschichte seit der Antike nicht mehr vorgesehen ist und die Mittelschule erst ab Mittelalter/früher Neuzeit zur chronologischen Behandlung historischer Epochen schreitet, ist im Untergymnasium eine thematische Konzentration angezeigt, die mit der Antike auch dem Schwerpunktfach Latein entsprechende Grundlagen bereitstellt.

### 6.3 Richtziele

#### **Grundkenntnisse**

- Wesentliche Ausschnitte aus der Geschichte und Kultur der alten Römer und Griechen kennen.
- Grundlegende Fakten, Begriffe und Staatsmodelle
- Politische Strukturen, ihre Probleme und Veränderungen
- Soziale und wirtschaftliche Grundlagen der römischen und griechischen Gesellschaft
- Kulturelle Ausdrucksformen (Kunst, Religion, Wissenschaft)
- Die Grundlagen der europäischen Kultur erkennen.
- Eine besonders wichtige und folgenschwere historische Phase des 20. Jahrhunderts betrachten.



## **Grundfertigkeiten**

- Einfache historische Quellen interpretieren.
- Echtheit und Zuverlässigkeit dieser Quellen überprüfen lernen.
- Kritische Auseinandersetzung mit der durch Medien vermittelten Wirklichkeit
- Grundbegriffe definieren.
- Wichtige historische Fragen stellen.
- Tatsachen und Meinungen unterscheiden.
- Gegenwartsprobleme von ihrer Entstehung her begreifen.
- Die Veränderbarkeit und Beharrlichkeit gesellschaftlicher Strukturen über längere Zeit hinweg erkennen.

## **Grundhaltungen**

- Freude und Interesse an der Vergangenheit gewinnen.
- Bereitschaft, aktuelle Probleme und Fragen in der historischen Dimension zu erfassen.
- Die Vielfalt der Möglichkeiten menschlicher Existenzbewältigung erkennen und einsehen.
- Sich mit allgemeinen menschlichen Fragen und aktuellen Problemen auseinandersetzen.
- Sich eine differenzierte Meinung bilden.
- Sicherheit im Umgang mit modernen Medien

## **6.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte**

### **Einführung in die Welt der römischen und griechischen Antike:**

#### *Römische Geschichte:*

- Geographische und bevölkerungsmässige Voraussetzungen
- Politische Entwicklung des Römischen Reiches von der Stadtgründung bis zum Untergang des Weströmischen Reiches
- Verfassung der Republik
- Ursachen der Krise der Republik
- Struktur des Kaiserreiches
- Religion und Kultur der Römer

#### **Griechische Geschichte**

- Die einzelnen Epochen der griechischen Geschichte
- Die griechische Polis und Demokratie am Beispiel Athens
- Sparta
- Politische Entwicklung von den Perserkriegen bis zum Zerfall des Alexanderreiches
- Griechische Religion, Kultur und Wissenschaft

### **Themen aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts (1 - 2 Themen)**

- Die Zeit der Weltkriege
- Faschismus und Nationalsozialismus
- Kommunismus und Sowjetunion
- Die Schweiz im 20. Jahrhundert
- Das Ende des Kolonialismus
- Problematik der 3. Welt an einem Beispiel



## 6.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Viel wichtiger als aneinandergereihtes Faktenwissen ist das Verstehen historischer Phänomene. An einzelnen Beispielen soll der Schüler exemplarisch in die Welt geschichtlicher Themen, Begriffe und Fragestellungen eingeführt werden. Diese Bildungsarbeit erfordert auf dieser Altersstufe viel Zeit.

Neben dem Entdecken von Sachverhalten, Zusammenhängen und Problemen durch die Schüler nimmt auf der Stufe Untergymnasium auch das Erzählen einen wichtigen Platz ein.

Die Schüler sollen lernen, selbständig Überlegungen zu den Unterrichtsgegenständen zu machen.

## 6.6 Fachübergreifender Unterricht

Der Geschichtsunterricht in der 1. Klasse beginnt mit einer Einführung in die römische Antike. Dies erfolgt parallel mit dem Beginn des Lateinunterrichts. Dadurch wird dem Schüler eine Orientierungshilfe geboten. So gibt es vor allem in der ersten Klasse stets Möglichkeiten, im Bereich Geschichte und Latein fächerübergreifend zu wirken.

Punktuelle Möglichkeiten ergeben sich mit folgenden Fächern:

- Deutsch (Mythologie)
- Religion (nichtchristliche Religionen, Kirche im Nationalsozialismus)
- Geografie (Beeinflussung des Menschen durch geographische Bedingungen und Veränderung der Landschaft durch den Menschen).

## 6.7 ICT/Medien

Der Geschichtsunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Informationen in Bibliothek und Netz beschaffen und kritisch reflektieren.
- Ausgesuchte Spielfilme als historische Quellen analysieren.
- Sich mit massenmedial vermittelter Wirklichkeit kritisch auseinandersetzen.
- Informationsvermittlung aus Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet erleben, reflektieren und an ausgewählten Beispielen selbst gestalten.



# 7 GEOGRAFIE

## 7.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
2/2	2/2

## 7.2 Bedeutung des Faches

Der Geografieunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, sich auf der Erde (Schwerpunkt Europa) mit ihren vielfältigen Strukturen zu orientieren und anderen Kulturen und Mentalitäten mit Offenheit zu begegnen. Er trägt dazu bei, eine Landschaft in ihrer Komplexität bewusst zu erfassen und sie mit Hilfe ausgewählter geografischer Methoden und exemplarischer Kenntnisse zu verstehen.

Das Zusammenwirken und die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur bzw. Veränderungen der Lebensräume werden verständlich und können beurteilt werden.

Die Geografie enthält Elemente des natur- und humanwissenschaftlichen Denkens und verbindet diese. Sie fördert das Erkennen von Zusammenhängen und regt die fächerübergreifende Behandlung von Themen an.

Anhand abgegrenzter Landschaftsräume aus Süd-, Nord-, West- und Mitteleuropa sowie durch thematische Frage- und Problemstellungen werden grundlegende geografische Begriffe erarbeitet, diskutiert, zueinander in Beziehung gebracht und zum Erfassen neuer Räume angewandt.

Das wesentliche Arbeitsmittel ist der Weltatlas.

## 7.3 Richtziele

### Grundkenntnisse

- Geografische Grundbegriffe kennen und anwenden.
- Sich allgemeine Kenntnisse in Topographie, Klimazonen, Wirtschafts- und Sozialgeographie Europas aneignen.
- Kenntnisse über den Aufbau von Landschaften und Prozesse, die sie gestalten, mit Hilfe von Atlas und weiterführenden Informationsquellen erwerben.

### Grundfertigkeiten

- Karten lesen und sich im Gelände zurechtfinden.
- Sich selbständig auf der Basis einer allgemeinen Atlaskunde informieren.
- Thematische Karten, Profile, Diagramme, Statistiken, Modelle, Bilder und Texte interpretieren und z.T. selbst entwerfen; Ergebnisse geografischer Untersuchungen verständlich formulieren und darstellen.
- In Modellen und Fallbeispielen geografische Faktoren erkennen und Prozesse verstehen.
- Landschaftselemente, ihre Wechselwirkung und Strukturen erfassen, interpretieren und beurteilen.
- Ursachen und Zusammenwirken von Naturkräften erkennen.
- Beziehungen zwischen natur- und kulturgeografischen Elementen aufdecken



- Erkennen, wie Standortfaktoren die wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft bestimmen.
- Kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse auf Raumnutzung und Raumentwicklung darlegen.

## **Grundhaltungen**

- Die Begegnung mit anderen Landschaften und Kulturen als Bereicherung erfahren.
- Die Bereitschaft erwerben, durch Vergleiche die eigene Umwelt besser zu verstehen.

## **7.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte**

Die angegebenen Jahresziele und Lerninhalte beider Klassen sind obligatorisch und können je nach Aktualität erweitert werden. Sie sind aber in der Reihenfolge nicht zwingend.

### **1. Klasse**

#### *Jahresziele*

Im Vordergrund steht der Atlasgebrauch. Durch gezielte Auswahl der Themen werden die Schülerinnen und Schüler in topografische, geomorphologische und klimatologische Grundkenntnisse eingeführt. Italien eignet sich dafür durch seine geografische Vielfalt und Bekanntheit gut. Überdies lassen sich wichtige Landschaftstypen wie Ebenen, Gebirge, Inseln und Meeresgebiete mit anderen europäischen Räumen vergleichen. Eingeführt werden formbildende Kräfte der Natur und Wechselbeziehungen Klima - Mensch - Wirtschaft.

#### *Lerninhalte*

- Einführung in den Atlas
- Signaturen in topografischen und ausgewählten thematischen Karten
- Massstäbe
- Gradnetz
- Zeitzonen
- Politische Gliederung Europas
- Südeuropa: Italien
- Topografische Gliederung
- Vulkanismus: z. B. Vesuv, Ätna, ergänzt durch ein Beispiel aus einem nicht-italienischen Raum
- Erdbeben
- Klima - Wetter
- Fließende Gewässer als formbildende Kraft

### **2. Klasse**

#### *Jahresziele*

Im Vordergrund stehen die Erweiterung geografischer Grundbegriffe und damit zusammenhängender Kenntnisse, gewonnen an typischen Raumbeispielen Europas. Der Atlas wird als wichtiges Hilfsmittel eingesetzt und durch weitere Informationsquellen ergänzt. Angestrebt wird die Fähigkeit, eine vorwiegend auf Atlasarbeit beruhende korrekte Darstellung einer nicht behandelten europäischen Region oder Landschaft machen zu können.



### *Lerninhalte*

#### Nordeuropa

- Jahreszeiten
- Relief und Klima
- Golfstrom und Fischerei
- Glazialer Formenschatz und Vegetation
- Öl, Eisenerz

#### Grossbritannien

- Politische und topographische Gliederung und klimatische Besonderheiten
- Landwirtschaft
- Bodenschätze - Industrialisierung - Industrie
- Klima

#### Niederlande/Nordseeküste

- Gezeiten
- Landgewinnung, Sturmfluten- und Küstenschutz

#### Frankreich

- Küstenformen
- Klima

## 7.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Neben traditionellen Unterrichtsformen können Projektunterricht, Fallstudien, Werkstattunterricht die Schülerinnen und Schüler in den Gebrauch wichtigster Werke der Fach- und Kantonsschulbibliothek einführen.

Karten- und Bildanalysen schulen das Auge und gewöhnen die Schülerinnen und Schüler an das Abstrakte einer Karte.

Kurze Exkursionen und die beiden Studienwochen bieten Gelegenheit, gewonnene Kenntnisse zu vertiefen und anzuwenden.

## 7.6 Fachübergreifender Unterricht

Berührungspunkte mit anderen Fachgruppen ergeben sich im Themenbereich

### *Vulkanismus:*

- Geschichte: Vesuv (Pompeji, Herculaneum)
- Religion: Antike Götterwelt
- Latein: Römische Mythologie

### *Frankreich:*

- Französisch: Paris

### *Grossbritannien:*

- Geschichte: Angelsachsen, Kolonialismus
- Eine vertiefte Umsetzung ist in der Sonderwoche 1UG und 2UG (Westschweiz) möglich.



## 7.7 ICT/Medien

Der Geografieunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Sich Informationen im Internet beschaffen, z. B. Reiseplanung (Fahrpläne), Gezeitenkalender, Bildmaterial.
- Informationen strukturieren und visualisieren, insbesondere Zahlenwerte als Diagramm darstellen, z. B. Klimadiagramme, Wasserstandsänderungen bei Gezeiten.
- Kartenmaterial aus Atlanten und Internet interpretieren, z. B. Vulkanismus, Weltbilder, Bodenschätze, Atlas der Schweiz.
- Online-Lerntools anwenden, z. B. Zeitzonen, politische Gliederung Europas.
- Funktion von Karten und Bildern in Verbindung mit Text verstehen lernen, z. B. Legenden und Signaturen, Maßstäbe



## 8 MATHEMATIK: RECHNEN UND GEOMETRIE

### 8.1 Stundendotation

#### Rechnen

1. Klasse	2. Klasse
3/3	3/3

#### Geometrie

1. Klasse	2. Klasse
2/2	2/2

### 8.2 Bedeutung des Faches

#### Bildungsziele Mathematik

Der Mathematikunterricht vermittelt ein intellektuelles Instrumentarium, das ein vertieftes Verständnis der Mathematik, ihrer Anwendungen und wissenschaftlichen Modellbildung ermöglicht.

Bei den Lernenden stehen folgende drei Blickrichtungen im Vordergrund:

- der Blick in die Welt der Mathematik hinein als einer eigenständigen Disziplin;
- der Blick aus der Mathematik hinaus in ihre Anwendungen, die Modellbildungen und deren Bezüge auf die uns umgebende Wirklichkeit;
- der Blick in die Ideengeschichte der Mathematik und deren Einbettung in die Kulturgeschichte und die Entwicklung von Wissenschaft und Technik.

Als Beitrag zur Allgemeinbildung schult der Mathematikunterricht das exakte Denken, das folgerichtige Schliessen und Deduzieren, einen präzisen Sprachgebrauch und den Sinn für die Ästhetik mathematischer Strukturen, Modelle und Prozesse.

(Aus EDK-Dossier 30A, Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen)

### 8.3 Richtziele

#### Rechnen

##### *Grundkenntnisse*

- Grundlegende Elemente, Objekte und Begriffe der Arithmetik kennen (Zahlen, Terme, Operationen und Gleichungen).

##### *Grundfertigkeiten*

- Zahlen je nach Bedeutung in geeigneter Weise darstellen.
- Vorstellungen von Grössenordnungen im Kleinen wie im Grossen entwickeln.
- Probleme aus verschiedenen Bereichen mit Hilfe von Gleichungen mathematisieren.
- Physikalische Dimensionen der Umwelt erfahren und quantitative Berechnungen schriftlich und im Kopf anstellen.
- Grundoperationen des Zahlen- und Buchstabenrechnens beherrschen.
- Geläufigkeit im Überschlagsrechnen befähigt, Resultate zu schätzen und zu überprüfen.





- Mathematische Sachverhalte mündlich und schriftlich korrekt formulieren und weitergeben.

#### *Grundhaltungen*

- Sich bemühen, exakt und systematisch zu arbeiten.
- Probleme mit Ausdauer und logischer Genauigkeit angehen.

### **Geometrie**

#### *Grundkenntnisse*

- Grundlegende Elemente, Objekte und Begriffe der Geometrie kennen (Punkte, Geraden, Flächen, Körper, Abbildungen).
- Grundlegende Arbeitsmethoden der Geometrie kennen.

#### *Grundfertigkeiten*

- Sicher umgehen mit Zirkel und Lineal.
- Geometrische Sachverhalte korrekt darstellen und beschreiben.
- Zwischen Axiomen, Definitionen und Sätzen unterscheiden.
- Lösen von Problemen: Skizze, Ideensuche, Konstruktion und Beschreibung.

#### *Grundhaltungen*

- Sich bemühen, exakt und systematisch zu arbeiten.
- Probleme mit Ausdauer und logischer Genauigkeit angehen.
- Es soll die Einsicht wachsen, dass vage Vermutungen oder Gefühle nicht reichen, sondern eine strenge Beweisführung vonnöten ist.

## **8.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte**

### **Rechnen**

#### *1UG*

- Aufbau der Zahlenbereiche
- Grundbegriffe der Mengenlehre
- Grundoperationen: Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Potenzieren
- Erweiterungen des Zahlbereichs: Negative Zahlen, Brüche
- Verbindungen aller Grundoperationen, Reihenfolge der Operationen, Verwendung von Klammern
- Rechnen in anderen Zahlensystemen, Fest- und Stellenwertsystem
- Eigenschaften natürlicher Zahlen: Teilbarkeit, Primfaktorzerlegung, ggT und kgV
- Gleichungen und Anwendungen in Textaufgaben
- Termumformungen

#### *2UG*

- Menge der Bruchzahlen
- Erweitern und Kürzen
- Grundoperationen: Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division
- Verbindungen aller Grundoperationen, Verwendung von Klammern, Doppelbrüche
- Gleichungen mit Brüchen und Anwendungen
- Abbrechende und periodische Dezimalbrüche, wissenschaftliches Zahlenformat
- Direkte und indirekte Proportionalität
- Beziehung zwischen Größen grafisch darstellen
- Prozentrechnen mit Anwendungen



## Geometrie

### 1UG

- Grundelemente der Geometrie: Körper, Flächen und Ebenen, Linien (insbesondere Geraden), Punkte
- Punkte, Geraden (und ihre Teilmengen), Kreise und Winkel in der Ebene (Bezeichnungen und Grundkonstruktionen)
- Lagebeziehungen von Geraden und Punkten
- Winkelsätze: Winkel an Geraden, Winkel an Parallelen, Winkel am Dreieck
- Koordinatensystem
- Kongruenzabbildungen: Geradenspiegelung, Drehung, Punktspiegelung, Translation
- Geometrische Örter
- Arten von Dreiecken, Kongruenzsätze

### 2UG

- Dreieckslehre: Einfache Konstruktionen aus Seiten und Winkeln, besondere Linien und Punkte, Dreieckskonstruktionen mittels Teildreiecken
- Viereckslehre: Vierecksarten und ihre Eigenschaften, Konstruktionen
- Flächenberechnung von Dreieck und Viereck
- Kreiswinkelsätze, Ortsbogenpaar, Tangentenkonstruktionen, Kreislehre: Flächen- und Umfangberechnung
- Satz von Pythagoras

## 8.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

### Rechnen

Die Lernenden werden mittels geeigneter Probleme angehalten, Gesetzmässigkeiten zu entdecken und zu formulieren.

Der 2UG-Stoff ist in gewissem Sinn eine Wiederholung des 1UG-Stoffes mit höherem Abstraktionsgrad; damit wird der Vertiefung und dem Prinzip der Verallgemeinerung Rechnung getragen.

### Geometrie

Mit verschiedenartigen Aufgaben wird den Lernenden die Vielfalt geometrischer Probleme vor Augen geführt. Der Schwierigkeitsgrad reicht von der einfachen Zeichenübung bis zu anspruchsvollen Konstruktionen und Berechnungen, bei denen auch Begabte gefordert werden.

## 8.6 Fachübergreifender Unterricht

Um das vernetzte Denken zu fördern, wird in der angewandten Mathematik häufig mit Beispielen aus dem Alltag, der Naturlehre und der Geographie gearbeitet. Weiter bietet der Werkstattunterricht vielfältige Möglichkeiten, fächerübergreifend zu arbeiten.



## 8.7 ICT - Medien - Informatik

Der Mathematikunterricht (Rechnen und Geometrie) beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Lösungsmöglichkeiten in Geometrie durch eigenständiges Konstruieren am Computer üben.
- Tabellenkalkulationsprogramme einsetzen, z. B. um den Übergang von der Zahl zum Parameter zu erleichtern.
- Möglichkeiten zur grafischen Darstellung von „Zahlenmaterial“ kennenlernen.
- In verschiedenen Zahlssystemen (insbesondere Binär- und Hexadezimalsystem) rechnen und Zusammenhänge mit der Codierung von Daten in der digitalen Welt gebracht (Bits und Bytes) erkennen.
- „Stufengerechte“ Programmiersprachen zur Förderung des algorithmischen Denkens kennenlernen.



## 9 NATURLEHRE

### 9.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
3/3	3/3

### 9.2 Bedeutung des Faches

*Das Fach Naturlehre sieht seinen Auftrag in 3 Teilbereichen:*

- Es vermittelt einen ersten Kontakt mit den Naturwissenschaften in den Bereichen Begriffsbildung, Denkweise und Methodik.
- Es lässt naturwissenschaftliche Kenntnisse erarbeiten, die den unmittelbaren Lebensbereich der jungen Menschen betreffen, und stellt altvertraute Phänomene in die funktionalen Zusammenhänge.
- Es fördert die bewusste Wahrnehmung und Wertung der Vorgänge im eigenen Körper und in der Umwelt. Damit wird die Übernahme von Verantwortung für sich und andere unterstützt.

Insgesamt wird angestrebt, durch naturwissenschaftliche Kenntnisse die ganzheitliche Beziehung zur Natur und damit das Verantwortlichkeitsgefühl zu verstärken. Die zunehmende Bedrohung der Lebensgrundlagen verlangt sorgfältigen Umgang mit der Natur und mit sich selbst sowie die massvolle, ökologisch ausgerichtete Nutzung der Technik.

### 9.3 Richtziele

Grundkenntnisse, Grundfertigkeiten und Grundhaltungen werden in folgenden Lebens- und Erfahrungsbereichen erworben:

*Lebewesen in ihren Lebensräumen erkunden*

- Schülerinnen und Schüler lernen den Reichtum an Formen, elementare Lebensvorgänge sowie vielfältige Zusammenhänge in der Natur kennen.
- Sie staunen über das Wunder des Lebens, erfahren die Schönheiten der Natur und lernen, ihr mit Rücksicht und Respekt zu begegnen.
- In der Auseinandersetzung mit Umweltfragen berücksichtigen sie naturwissenschaftliche Kenntnisse und persönliche Erfahrungen.

*Den menschlichen Körper kennen*

- Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über den menschlichen Körper und erkennen körperliche und seelische Veränderungen als Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele.
- Sie lernen, ihre Gesundheit zu erhalten und zu fördern.
- Dazu gehört insbesondere der Umgang mit der Sexualität und dem eigenen Suchtpotential.



*Naturgesetze erforschen und naturwissenschaftliche Methodik kennenlernen*

- Schülerinnen und Schüler lernen anhand von Vorgängen und Erscheinungen unserer Umwelt die speziellen Denk- und Arbeitsweisen von Biologie, Chemie und Physik kennen.
- Sie erwerben die Grundbegriffe und Grundkenntnisse, welche sie befähigen, sich in der Welt der Natur und Technik zurechtzufinden.



## 9.4 Stufenziele und Lerninhalte

Ziele	Inhalte
Grundlage der naturwissenschaftlichen Arbeitsweise beherrschen	Einüben von Beobachtung, Hypothesenbildung und Argumentation an einfachen Experimenten
Grundinstrumentarium in Physik erwerben - Körper in verschiedenen Zuständen erleben - Erfassen messbarer Eigenschaften - Physikalische Gesetze mathematisch formulieren - Arbeiten mit Modellvorstellungen	Aggregatzustände, Stoffeigenschaften Messmethoden und Masseinheiten Kraft und Bewegung  Teilchenmodell
Grundinstrumentarium in Chemie erwerben - Erkennen von chemischen Vorgängen  - Arbeiten mit physikalischer Methodik - Erkennen quantitativer Zusammenhänge - Einsetzen von physikalischen Modellvorstellungen	Beobachten und Beschreiben von Stoffumwandlungen, chemische Nachweise, Elemente und Verbindungen, Luft und Verbrennung Erkennen von Stoffen Analyse und Synthese von Wasser, Neutralisation, Formelsprache Atombau, einfache Vorstellung von chemischer Bindung
Grundinstrumentarium in Biologie erwerben - Beobachten und Verknüpfen - Arbeiten mit physikalischer Methodik - Arbeiten mit chemischer Methodik	Abhängigkeit der Lebewesen voneinander Bewegung, Thermoregulation Verdauung der Nährstoffe
Lebewesen in ihren Lebensräumen begegnen und ihre Ansprüche und Lebensweisen kennen	Abhängigkeit der Lebewesen von der unbelebten Umwelt Abhängigkeit der Tierwelt von der Pflanzenwelt
Zellen als Bausteine des Lebens kennen	Bau der Zelle Vielgestaltigkeit von Zellen als Basis für Gewebe und Organbildung
Den menschlichen Körper und seine Hauptfunktionen kennen und verantwortungsbewusst mit ihm umgehen	Bewegungsapparat Ernährung und Verdauung Atmung und Blutkreislauf Sinnesorgane Steuerung durch Hormone Nervensystem und psychoaktive Stoffe Umgang mit dem Suchtpotential
Körperliche und seelische Vorgänge im Verlauf der menschlichen Entwicklung erkennen und die eigene Sexualität verstehen	Embryonalentwicklung, Entwicklung des Kleinkindes Pubertät, Mensch im Alter Sexualität und Prävention
Technische Einrichtungen des Alltags verstehen und mit dem Begriff "Energie" umgehen	Energieumwandlung in Motoren Messen und Berechnen von Geschwindigkeit und Beschleunigung, Energieversorgung des menschlichen Körpers



## 9.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

*Neben dem Klassenunterricht in vielfältiger Art kommen für den Unterricht in Naturlehre folgende Unterrichtsformen zum Zuge:*

- Lehrausgänge für physikalische und biologische Beobachtungen
- Exkursionen für zusammenhängende Themen im gesamten Bereich des Faches
- Gruppenarbeiten im Rahmen von Sonderwochen

*Bei der Gestaltung des Unterrichtsablaufes ist Rücksicht zu nehmen:*

- auf die Abhängigkeit biologischer Prozesse von den Jahreszeiten
- auf die Abstraktionsfähigkeit der Lernenden  
(Modellvorstellungen und mathematische Zugänge erst im 2. Jahr)

## 9.6 Fachübergreifender Unterricht

Eine gute Zusammenarbeit ist mit dem Fach Mathematik angezeigt. Für die grundlegenden mathematischen Zugänge in Physik ist die Beherrschung der Division zweier Brüche und der Umgang mit einfachen Gleichungen Voraussetzung.

## 9.7 ICT/Medien

Der Naturlehreunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Informationen im Internet beschaffen, z. B. Informationen über ein einzelnes Element (Chemie) heraussuchen; Informationen über Gefahrensymbole, Risiko- und Sicherheits-Sätze; Informationen über verschiedene Längenmasse (Physik).
- Informationen strukturieren und visualisieren: Diagramme herstellen (Physik) z. B. Aggregatzustandsänderungen in Abhängigkeit der Temperatur (Zeit-Temperatur-Diagramm), Zeit-Weg-Diagramm der gleichförmigen Bewegung.
- Texte mit einem Textverarbeitungsprogramm verfassen: Informationen aus der Internetrecherche zusammenfassen.
- Vorträge mittels eines Computerpräsentationsprogramms erstellen und halten.



# 10 BILDNERISCHES GESTALTEN

## 10.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
2/2	2/2

## 10.2 Bedeutung des Faches

### Kompetenzfelder

#### *Kompetenzfeld der eigenen Person, der Gesundheit und des Körpers*

Bildnerischer Unterricht trägt zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen bei und führt zu verfeinerter Wahrnehmung, ausgeprägter Vorstellungskraft und Gestaltungsfähigkeit. Das Fach fördert die Wertschätzung persönlicher Sichtweisen, Offenheit und macht Grenzerfahrungen möglich.

#### *Soziales, ethisches und politisches Kompetenzfeld*

Die Auseinandersetzung mit Werken verschiedener Kulturen und Kunstrichtungen ermöglicht den Jugendlichen Einsicht in gesellschaftliche Strukturen und Werthaltungen.

#### *Kompetenzfeld der Informations-, Lern- und der Arbeitstechniken, sowie des Technikverständnisses*

In einem Gestaltungsprozess verbindet sich eine Vielzahl von Kräften. Von der Idee bis zur Ausführung eines Vorhabens ist Offenheit, Planung und Methode, sowie eine sensible Verwendung der gestalterischen Mittel gefragt.

#### *Kommunikatives, kulturelles und ästhetisches Kompetenzfeld*

Visuelle Bildung bietet eine Orientierung in der zunehmend medial erlebten Welt. Die Unmittelbarkeit des Erlebnisprozesses ist eine Qualität des Faches.

## 10.3 Richtziele

### Grundkenntnisse

- Gestalterische Grundlagen der bildnerischen Arbeit kennen.
- Über elementare zwei- und dreidimensionale Techniken verfügen.
- Beispiele der Malerei, Grafik, Plastik und Architektur kennen.
- Visuelle Kommunikationsmittel in unserer gestalteten Umwelt und den modernen Medien wahrnehmen.

### Grundfertigkeiten

- Phantasie, Gefühle und Beobachtungen wahrnehmen und bildhaft darstellen.
- Die eigenen kreativen Möglichkeiten wahrnehmen und entwickeln.
- Gestalterische Techniken mit Sensibilität einsetzen.
- Gestalterische Probleme erkennen und Lösungen finden.
- Sich auf Beispiele der Malerei, Plastik, Architektur, Umwelt und der modernen Medien einlassen und darauf gestalterisch reagieren.





- Beobachtungen an gestalterischen Phänomenen sprachlich formulieren.
- Formen der Zusammenarbeit entwickeln.

### **Grundhaltungen**

- Mit Offenheit, Phantasie, Ernsthaftigkeit und Spielfreude an eine Aufgabe herangehen.
- Mit Experimentierfreude und Risikobereitschaft gestalten.
- Intensität und Ausdauer entwickeln.
- Mit Materialien bewusst umgehen.
- Persönliche und fremde Sichtweisen und Ausdrucksformen ernst nehmen.

## **10.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte**

### **Stufenziele**

- elementare Mittel der Zeichnung kennenlernen
- elementare Mittel der Malerei kennenlernen
- elementare Mittel der dreidimensionalen Gestaltung kennenlernen
- Kennenlernen verschiedener Gestaltungsprozesse (Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten des Zugangs zu Wahrnehmungen und Vorgehensweisen bei der Gestaltung)
- exemplarische Kunstbetrachtung
- Wortschatz für gestalterische Inhalte bilden
- elementare ICT-Medien kennen lernen

### **Lerninhalte**

- Gestaltung mit Punkt, Linie, Fläche
- Gestaltung mit Struktur und Textur
- einfache räumliche Darstellungen (Linear, Tonwert)
- differenzierter Umgang mit Farbe
- Malduktus
- gestalterische Auseinandersetzung mit Raum
- Erarbeiten dreidimensionaler Objekte
- gestalterische Projekte mit ICT-Anwendungen

## **10.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise**

Die Raumsituation, das Zeitgefäss und die Klassengrösse wirken sich auf die Form des Unterrichts aus.

In diesem Rahmen wird eine Atmosphäre grösstmöglicher Freiheit angestrebt.

Aufgabenstellungen setzen Grenzen und bilden den Rahmen für selbständige experimentelle Such- und Problemlösungsprozesse.

Die Aufgabenstellungen können Themenbereichen und Techniken entspringen.

## **10.6 Fachübergreifender Unterricht**

Es ist erstrebenswert, Inhalte aus dem Blickwinkel verschiedener Fachbereiche kennenzulernen. Die Einteilung in einzelne Fachbereiche und kleine Lektionseinheiten erschwert es aber, Themen fächerübergreifend selbstverständlich und regelmässig anzugehen.



## Gemeinsamkeiten mit anderen Fächern

### *Sprachfächer, Musik*

Literatur und Musik reflektieren wie die bildende Kunst Fragen des Menschseins, den Geist einer Zeitepoche. Es ist sinnvoll, eine Epoche von Seiten verschiedener Kunstsparten her anzugehen. Die Fähigkeiten des Wahrnehmens und des sich Ausdrückens werden in diesen Fächern geübt.

### *Geschichte*

Bildende Kunst geschieht immer im Austausch mit sozialen und politischen Umständen.

### *Religion, Philosophie*

Diese Fächer beschäftigen sich mit der Frage des Menschseins, der Beziehung zur Umwelt, mit dem Immateriellen. Kunst setzt sich ebenfalls mit diesen Fragen auseinander. Die Verstrickung von Religion und Politik wirkte sich jeweils auch auf die bildende Kunst aus.

### *Naturwissenschaften*

Die Naturwissenschaften haben ihre Wurzeln in der Weltsicht vergangener Zeiten bis hin in die Gegenwart. Diese Weltsicht fand auch in der bildenden Kunst ihren Niederschlag oder wurde von ihr in Frage gestellt. Es ist sinnvoll, hier nach Übereinstimmungen zu suchen.

## 10.7 ICT/Medien

Das bildnerische Gestalten beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- In Betriebssysteme einführen.
- Bilder aus Internetrecherchen, Fotokameras, Handys usw. erstellen und gewinnen.
- Bildformate kennenlernen. (Pixel, Vektor, Auflösungen, Dateigrößen usw.)
- Bilder verarbeiten. (zuschneiden, verkleinern, drehen usw.)
- Bild für Anwendungen (Word, Powerpoint, Mail, Druck, Internet usw.) optimieren.
- Bilder in Word bearbeiten.
- Evtl. fachspezifische Bildbearbeitungsprogramme kennenlernen.



# 11 WERKEN UND GESTALTEN

## 11.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
-	1/1

## 11.2 Bedeutung des Faches

### Kompetenzfelder

#### *Kompetenzfeld der eigenen Person, der Gesundheit und des Körpers*

Werkunterricht trägt zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen bei und führt zu verfeinerter Wahrnehmung, ausgeprägter Vorstellungskraft und Gestaltungsfähigkeit. Das Fach fördert die Wertschätzung persönlicher Sichtweisen, Offenheit und macht Grenzerfahrungen möglich.

#### *Soziales, ethisches und politisches Kompetenzfeld*

Die Auseinandersetzung mit Werken und Alltagsgegenständen verschiedener Kulturen ermöglicht den Jugendlichen Einsicht in gesellschaftliche Werthaltungen.

#### *Kompetenzfeld der Informations-, Lern- und der Arbeitstechniken, sowie des Technikverständnisses*

In einem Gestaltungsprozess verbindet sich eine Vielzahl von psychophysischen Kräften. Von der Idee bis zur Ausführung eines Vorhabens ist Offenheit, Planung und Methode, sowie eine sensible Verwendung der gestalterischen Mittel gefragt. Daher werden auch unterschiedliche Lösungen technischer Problemstellungen kennengelernt.

#### *Kommunikatives, kulturelles und ästhetisches Kompetenzfeld*

Werkunterricht bietet einen unmittelbaren Erlebnisprozess in einer zunehmend digitalisierten und medial erlebten Welt.

## 11.3 Richtziele

### Grundkenntnisse

- Gestalterische Grundlagen der dreidimensionalen bildnerischen Arbeit kennen.
- Über Beispiele elementarer dreidimensionaler Techniken verfügen.
- Beispiele aus der gestalteten Umwelt kennen.

### Grundfertigkeiten

- Phantasie, Gefühle und Beobachtungen wahrnehmen und bildhaft darstellen.
- Die eigenen technischen und kreativen Möglichkeiten wahrnehmen und entwickeln.
- Gestalterische Techniken mit Sensibilität einsetzen.
- Technische und gestalterische Probleme erkennen und Lösungen finden.
- Sich auf Beispiele der Plastik, Architektur, der natürlichen und gestalteten Umwelt und der modernen Medien einlassen.
- Formen der Zusammenarbeit entwickeln.



## Grundhaltungen

- Mit Offenheit, Phantasie, Ernsthaftigkeit und Spielfreude an eine Aufgabe herangehen.
- Mit Experimentierfreude und Risikobereitschaft gestalten.
- Intensität und Ausdauer entwickeln.
- Mit Materialien bewusst umgehen.
- Persönliche und fremde Lösungs- und Ausdrucksformen ernst nehmen.

## 11.4 Jahresziele und Lerninhalte

Durch die kleine Stundendotation hält sich die Vielfalt der erreichbaren Ziele in Grenzen. Die möglichen Arbeiten werden Einzelbereiche des funktionalen und gestalterischen Werkens berühren.

### Jahresziele

- elementare Mittel der dreidimensionalen Gestaltung kennenlernen
- Kennenlernen verschiedener Gestaltungsprozesse (Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten des Zugangs zu Wahrnehmungen und Vorgehensweisen bei der Gestaltung)

### Lerninhalte

- gestalterische Auseinandersetzung mit Raum
- Erarbeiten dreidimensionaler Objekte
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien und ihren Eigenschaften
- Auseinandersetzung mit verschiedenen technischen Problemstellungen

## 11.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Die Raumsituation, das Zeitgefäss und die Klassengrösse wirken sich auf die Form des Unterrichts aus.

In diesem Rahmen wird eine Atmosphäre grösstmöglicher Freiheit angestrebt.

Aufgabenstellungen setzen Grenzen und bilden den Rahmen für selbständige experimentelle Such- und Problemlösungsprozesse.

Die Aufgabenstellungen können Themenbereichen und Techniken entspringen.



## 11.6 Fachübergreifender Unterricht

Es ist erstrebenswert, Inhalte aus dem Blickwinkel verschiedener Fachbereiche kennenzulernen. Die Einteilung in einzelne Fachbereiche und kleine Lektionseinheiten erschwert es aber, Themen fächerübergreifend selbstverständlich und regelmässig anzugehen.

### **Gemeinsamkeiten mit anderen Fächern**

#### *Sprachfächer, Musik*

Literatur und Musik reflektieren wie die bildende Kunst Fragen des Menschseins, den Geist einer Zeitepoche. Es ist sinnvoll, eine Epoche von Seiten verschiedener Kunstsparten her anzugehen. Die Fähigkeiten des Wahrnehmens und des sich Ausdrückens werden in diesen Fächern geübt.

#### *Geschichte*

Bildende Kunst geschieht immer im Austausch mit sozialen und politischen Umständen.

#### *Religion, Philosophie*

Diese Fächer beschäftigen sich mit der Frage des Menschseins, der Beziehung zur Umwelt, mit dem Immateriellen. Kunst setzt sich ebenfalls mit diesen Fragen auseinander. Die Verstrickung von Religion und Politik wirkte sich jeweils auch auf die bildende Kunst aus.

#### *Naturwissenschaften*

Die Naturwissenschaften haben ihre Wurzeln in der Weltsicht vergangener Zeiten bis hin in die Gegenwart. Diese Weltsicht fand auch in der bildenden Kunst ihren Niederschlag oder wurde von ihr in Frage gestellt. Es ist sinnvoll, hier nach Übereinstimmungen zu suchen.



# 12 MUSIK

## 12.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
2/2	2/2

## 12.2 Bedeutung des Faches

### Bildungsziel

Der Musikunterricht trägt Wesentliches zur ganzheitlichen Entwicklung des Menschen durch eine harmonische Ausbildung der emotionalen, rationalen und psychomotorischen Fähigkeiten bei.

Er fördert Intuition und Kreativität, erzieht zur Offenheit und Neugierde akustischen Phänomenen gegenüber und entwickelt die Fähigkeit zum Hören, Verstehen und Werten von musikalischen Ereignissen.

Die Sensibilisierung der Jugendlichen für die ästhetischen Qualitäten eines Kunstwerks, die Freude am Schönen, das seelische und körperliche Erleben von Ordnungsprinzipien und künstlerischen Freiheiten, von Spannung und Entspannung, von Konsonanz und Dissonanz sollen geweckt und gefördert werden.

Im Umgang und in der Auseinandersetzung mit der Musik werden für die Lebensbewältigung entscheidende Haltungen - soziales Handeln, Geduld, (Selbst-) Disziplin und Konzentrationsfähigkeit - gefördert.

### Erläuterungen und Ergänzungen

Musik ist in jeder Kultur ein wesentliches Element des menschlichen Lebens. Das Erleben von natürlichen Rhythmen, das Wahrnehmen und Erzeugen von Lauten, Tönen und Klängen sowie der spielerische Umgang mit ihnen sind Merkmale jeder menschlichen Kulturgesellschaft.

Es ist eine zentrale Aufgabe des Musikunterrichts, der Entfaltung des Menschen und seiner Emotionalität in der schöpferischen Musse den nötigen Spiel-Raum zu geben. Vor allem die praktische Ausübung erschliesst den unmittelbaren Zugang zur Musik. Durch vokales und instrumentales Musizieren schafft sich der Mensch Möglichkeiten zur Selbsterfahrung, -darstellung und -befreiung.

In der Reflexion über Musik werden die Erfahrungen des Musizierens und Musikhörens vertieft. Sie ermöglicht die Verbindung zu anderen Künsten und weiteren Fachbereichen. Die Lernenden werden hier auch erfahren, dass das Eigentliche der Musik verbal nicht erfasst, dass dagegen der Zugang zum transzendenten Charakter der Musik über die emotional-assoziative Ebene gefunden werden kann.

Das Zusammenwirken mit Anderen, zum Beispiel in Chor und Orchester, gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, über Alters-, Niveau- und soziale Unterschiede hinweg an der Schaffung und Deutung eines nur in gemeinsamer Arbeit realisierbaren Werkes teilzuhaben. Bei der gemeinsamen oder individuellen Auseinandersetzung mit Musik, insbesondere bei der praktischen Erarbeitung eines Musikwerkes oder -stücks, können zudem spielerisch Haltungen eingeübt und Impulse für eine sinnvolle Freizeitgestaltung vermittelt werden.



## 12.3 Richtziele

### Grundkenntnisse

- Die Grundelemente der Musiklehre kennen.
- Musik in verschiedenen Formen hörend erfahren.
- Vielfältigkeit der musikalischen Stile kennen lernen.
- Lebensbilder bekannter Komponisten erarbeiten.

### Grundfertigkeiten

- Sensibilisierte Hörfähigkeit, gesteigerte Konzentrationsfähigkeit, musikalisches Gedächtnis, bewusstes Hören, tiefere Erlebnisfähigkeit einüben.
- Singend, musizierend und hörend am musikalischen Leben teilhaben.
- Fähigkeit zu improvisierendem und spielerischem Umgang mit musikalischem Material weiterentwickeln.

### Grundhaltungen

- Freude am gemeinschaftlichen Singen und Musizieren wecken.
- Den musikalischen Horizont erweitern.
- Offen sein für Neues und Vorurteile abbauen.
- Kritischer Umgang gegenüber der Musikflut unserer Zeit.

## 12.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte

Der Musikunterricht ist in besonderem Masse geeignet, rationale Vorgänge und emotionale Erfahrungsbereiche miteinander zu verbinden. In diesem Sinne überlappen sich die einzelnen Lerninhalte:

### 1. Klasse

#### *Musiklehre:*

Noten lesen und schreiben, Zeichen der Notenschrift, Notenwerte, Takt und Rhythmus

#### *Gehörbildung:*

Erkennen von Instrumenten, Beschreiben musikalischer Inhalte

#### *Musikkunde:*

Komponistenporträts, Werke verschiedener Epochen und Stile besprechen

#### *Singen:*

Stimmbildung, Erweiterung des Stimmumfangs, mehrstimmiges Singen

#### *Ergänzungstoff:*

Verschiedene Musikkulturen, Instrumentalvorträge, Musik und Bewegung, Improvisation, Besuch musikalischer Veranstaltungen



## 2. Klasse

### *Musiklehre:*

Dur- und Molltonarten, Grundbegriffe der Intervallehre, Erweiterung der Rhythmischen Arbeit

### *Gehörbildung:*

Unterscheiden von Dur und Moll, Erkennen und Beschreiben musikalischer Inhalte

### *Musikkunde:*

Komponistenporträts, Werke verschiedener Epochen und Stile besprechen

### *Singen:*

Stimmbildung, mehrstimmiges Singen

### *Ergänzungstoff:*

Akustik, verschiedene Musikkulturen, Instrumentalvorträge, Musik und Bewegung, Improvisation, Besuch musikalischer Veranstaltungen

## 12.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Die Unterschiede an Vorbildung im Fach Musik sind beim Eintritt ins Untergymnasium extrem. Sie reichen vom fortgeschrittenen Instrumentalspiel, fließenden Notenlesen in den verschiedenen Schlüsseln, Beherrschen der Dur- und Molltonleitern bis hin zur absoluten Unkenntnis der Notenschrift. Mit andern Worten: es gibt Kinder, die am Ende der Primarschule, meist aus privatem Interesse, die gesamten unter Punkt 4 beschriebenen Lerninhalte aus der Musiklehre bereits beherrschen und solche, denen musikalische Begriffe unbekannt sind.

Solange dieser Zustand anhält, ist es von Vorteil, den Unterricht im Fach Musik mit einem allgemeinmusikalischen Inhalt zu beginnen.

Wichtig ist auf dieser Stufe, dass sich theoretische Unterrichtsteile mit Eindrücken aus der musikalischen Praxis vermischen. Ein spielerischer Zugang weckt das Interesse und legt die Basis für eine individuelle Weiterentwicklung im Zusammenhang mit den Erfahrungen in der musikalisch künstlerischen Welt.

## 12.6 Fachübergreifender Unterricht

Musik eignet sich für fächerübergreifenden Unterricht. Querverweise zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Literatur, zur Physik und zur Religion werden im Musikunterricht selbst gemacht.

Selbstverständlich soll es den Musiklehrkräften daneben möglich sein, sich mit einer interessierten Klasse und im Rahmen einer Projektwoche an einem grösseren Projekt zu beteiligen.

Sprachfächer: Gedicht- und Geschichtenvertonungen, Liedtexte, Oper und Libretto

Physik und Mathematik: Akustik

Biologie: Sinnesorgane und Wahrnehmung

Sport: Bewegungsübungen, Tanz, Atmen





## 12.7 ICT/Medien

Der Musikunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Musikalischen Übungsplattformen im Internet kennenlernen.
- Mit musikalischen Quellen im Netz kritisch umgehen lernen.
- Musikbeispiele bei der Verwendung eines Computerpräsentationsprogramms einbetten, um zusammenhängend Kenntnis und Umgang mit den wichtigsten Audio-Dateiformaten zu erwerben.



# 13 TURNEN UND SPORT

## 13.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
3/3	3/3

## 13.2 Bedeutung des Faches

Die Sporterziehung hat zum Ziel, einen wesentlichen Beitrag zu einer harmonischen Ausbildung des Körpers, des Gemüts, des Willens und des Verstandes zu leisten.

Der Schulsport muss zum Aufbau und zur Erhaltung der Gesundheit beitragen und zu gesunder Lebenshaltung erziehen. Durch das Wahrnehmen des eigenen Körpers in verschiedenen Situationen soll das Körpergefühl verbessert und damit das Interesse an einem gesunden Körper geweckt werden. Der Schulsport strebt mit der Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit und mit seinem Beitrag zur ganzheitlichen Bildung physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden an. Die Auswahl entsprechender Sportarten kann die Jugendlichen zu aktiver Freizeitgestaltung ermuntern, ihr Naturerlebnis vertiefen, ihr soziales Verhalten und ihr Verantwortungsbewusstsein fördern.

Der Sportunterricht bezweckt die Schulung des Körpers als Organismus und Ausdrucksmittel sowie die systematische Förderung der psychomotorischen Fähigkeiten. Es sollen Bewegungserfahrungen vielfältig erweitert und gesichert werden. In Einzel- und Mannschaftssportarten sollen die Schülerinnen und die Schüler unterschiedlichste Fertigkeiten und Einstellungen erwerben und im Spiel wichtige menschliche Grundeinsichten gewinnen; dadurch werden sie befähigt, aus dem vielseitigen Angebot die ihnen gemässen Bewegungs-, Spiel- und Sportformen auszuwählen und selbständig zu pflegen.

Sportwettkämpfe sollen den Schülern und Schülerinnen die ethischen Grenzen bewusst machen und sie zu sportlichem Verhalten (wie z. B. Hilfsbereitschaft, Teamfähigkeit, Fairplay, Selbstdisziplin) führen. Leistungsvergleiche gehören mit ihren allfälligen Erfolgserlebnissen und ihren möglichen Niederlagen ebenso zum jugendgemässen Sport. All diese sportlichen Erfahrungen tragen zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Der Schulsport hat auch zum Ziel, Ausgleich, Erholung und Freude im schulischen sowie ausserschulischen Leben der Schüler und Schülerinnen zu fördern.

## 13.3 Richtziele

### *Grundkenntnisse*

- Den eigenen Körper mit allen seinen Bewegungsmöglichkeiten umfassend kennenlernen.
- Die Zusammenhänge regelmässiger körperlicher Aktivität und Gesundheit kennen.
- Elementare Kenntnisse in Trainingslehre und Sportbiologie (Ernährung, Verletzungen, Regeneration) erwerben.
- Zusammenhänge zwischen körperlicher Leistungsfähigkeit, Ernährung und Körpergewicht begreifen.
- Spielregeln von einigen Sportspielen sowie Strukturen, Grundmuster und Zusammenhänge in weiteren Sportarten kennen.



- Zusammenhänge zwischen dem Sport und seinem Umfeld sehen.
- Wechselwirkung zwischen Sport treibenden Menschen und Natur.
- Stellenwert des Sportes in der Gesellschaft.

#### *Grundfertigkeiten*

- Durch gezielte Übungen die motorischen Fähigkeiten, das Körpergefühl und die ihnen zugrunde liegenden Organsysteme (Bewegungsapparat, Nervensystem, Stoffwechsell-system) entwickeln.
- Bewegungen räumlich und zeitlich gestalten und die Körperkräfte angemessen einsetzen.
- Vom Körper und von der Bewegung als Ausdrucksmittel Gebrauch machen.
- Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen in eine gesunde Lebensführung integrieren.
- Sich mit der elementaren Natur auseinandersetzen (z. B. in Feld und Wald, auf Schnee und Eis, in Wasser und Gebirge).

#### *Grundhaltungen*

- Sich selbst als körperlich-seelisch-geistige Einheit sehen und erleben.
- Bewegung, Spiel und Sport als Teil des kulturellen Lebens begreifen.
- Bereitschaft und Wille zu aktivem Handeln, zur Überwindung von Widerständen und zu fairem und kooperativem Verhalten entwickeln.
- Mit Aggressionen und Rivalitäten umgehen können und sich sportbedingten Regeln unterordnen.
- Bei der Planung und Durchführung im Unterricht und bei Sportveranstaltungen (z. B. Lagern, Kursen, Wettkämpfen, Sporttagen) Mitarbeit und Verantwortung übernehmen.
- Sport als Ausgleich zum Schul- und Arbeitsalltag als sinnvolle Freizeitbeschäftigung sowie als freudvolles und anforderungsreiches Erleben werten.
- Begabungs- und geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich Motivation, Neigung und Einstellung zum Sport respektieren.
- Sportartspezifische Sicherheitsregeln einhalten.

## 13.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte

### **Körperliche Leistungsfähigkeit**

#### *Grundlegende psychomotorische Fähigkeiten weiterentwickeln:*

- Ausdauertraining
- Krafttraining
- Beweglichkeitstraining
- Schnelligkeitstraining
- Training der koordinativen Fähigkeiten
- Training der kognitiven Fähigkeiten
- Willenskraft fördern und Selbsttätigkeit erarbeiten
- Gesundheitserziehung

#### *Grundlagen in Theorie und Praxis erarbeiten:*

- Bewegungsapparat und Haltung
- Herz-Kreislauf Parameter
- Energiebereitstellung
- Rauchen und Suchtmittel



- Sport in der freien Natur
- Grundsätzliches zur Bewegung und zum Körper begreifen und daraus Schlüsse ziehen
- Spiel

*Allgemeine Spielfähigkeit in kleinen Spielen und einigen Sportspielen weiterentwickeln:*

- Technik
- Taktik
- Verhalten
- Mögliche Sportspiele: Basketball, Fussball, Handball, Unihockey, Volleyball, Rückschlagspiele, Eishockey, In-Line Hockey, Baseball
- Engagement zeigen, Fairplay leben und regelkonform spielen
- Gymnastik und Tanz (rhythmisch bewegen, darstellen, tanzen)
- Haltungen, Bewegungen und Rhythmik weiterentwickeln:
- Bewegungsfolgen ohne und mit Handgerät
- Bewegungsfolgen ohne und mit Musik
- Ausdrucksfähigkeit fördern und Bewegungserfahrung vertiefen
- Grundbewegungen (Leichtathletik)
- Grundlagen der leichtathletischen Grundbewegungen weiterentwickeln:
- Laufen
- Springen
- Werfen/stossen
- Einsatz und Lernbereitschaft zeigen
- Umgang mit der Schwerkraft (Geräteturnen)
- In vielfältigen Bewegungsformen die Wirkung der Schwerkraft an, auf und mit Geräten erproben und beherrschen:
- balancieren, klettern, drehen, rollen, stützen, schwingen, schaukeln
- Zusammenarbeit, Partnerhilfe und Verantwortungsbewusstsein fördern
- Ergänzungsstoff
- Je nach örtlichen und personellen Gegebenheiten können folgende weitere Sportarten angeboten werden: Duathlon, Triathlon, Eislaufen, Geländesport, Orientierungslaufen, Radfahren, Rollschuhlaufen, Ski alpin/nordisch, Snowboard, Schwimmen, Sportklettern, Kampfsportarten

## 13.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Die Bewegung gehört zum Wesen des Menschen und bildet eine zentrale Grundlage seiner Lebens- und Lernfähigkeit.

Geschlechts- und Begabungsunterschiede müssen bei der Unterrichtsgestaltung beachtet werden. Daraus ergibt sich eine entsprechende Methodenvielfalt.

Bei der Wahl der Unterrichtsinhalte sollen die örtlichen Gegebenheiten (Sportanlage, Materialausstattung, Lektionsdauer, Klassengrösse), der organisatorisch-ökonomische Aufwand und die ökologische Verträglichkeit mitberücksichtigt werden.

Der Sportunterricht pflegt und entwickelt in erster Linie die Sportpraxis. Er bemüht sich aber auch um Entwicklung von sozialem Verhalten sowie um Erkenntnisse und Begründungen aus der Sporttheorie, damit das Verständnis der Jugendlichen vertieft und ihnen Einsichten in die Zusammenhänge des Sportgeschehens ermöglicht werden.

Der Sportunterricht wird sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von den Lehrpersonen unterschiedlich betrachtet und hat deshalb oft unterschiedliche Bedeutungen für sie. Für die einen steht der Erwerb neuer Techniken im Vordergrund, für andere das Gefühl des dabei Seins, für wieder andere der Wettkampfgedanke. Das soll sowohl bei der Auswahl der Lerninhalte wie auch in der Unterrichtsgestaltung zum Ausdruck



kommen. Dementsprechend sind beim Handeln im Sportunterricht folgende verschiedene Sinnrichtungen anzubieten:

- Sich wohl und gesund fühlen
- Erfahren und entdecken
- Gestalten und darstellen
- Üben und leisten
- Herausfordern und wetteifern
- Dabei sein und dazugehören

## 13.6 Fachübergreifender Unterricht

Die vielfältigen Möglichkeiten der Sporterziehung und der interdisziplinäre Charakter der Sportwissenschaft sind günstige Voraussetzungen für eine fächerübergreifende, vernetzte Arbeitsweise im Projekt- und Werkstattunterricht, sowie in Studienwochen und Lagern. Die hier folgende Aufzählung von möglichen Themen für den fächerübergreifenden Unterricht ist weder vollständig noch in irgendeiner Form verbindlich. Sie möchte lediglich zur kritischen Auseinandersetzung mit interdisziplinären Fragestellungen anregen.

### *Bildnerisches Gestalten*

Bewegungs-, Rhythmus- und Ausdrucksdarstellungen

### *Biologie*

Anatomie, Ernährung, Verletzungen, Umweltprobleme

### *Deutsch*

Körpersprache, Theater, Berichterstattung

### *Geographie*

Kartenkunde, Orientierungslauf, Lawinenkunde, Umweltprobleme

### *Geschichte*

Geschichte der Leibesübungen, Rolle des Sportes in der Geschichte

### *Informatik*

Organisation, Planung, Auswertung

### *Musik*

Rhythmik, Bewegungsbegleitung, Tanz, Ausdruck /Improvisation

### *Religion*

Ethik, Moral, Regeln-Freiheit, Doping, Sport und Öffentlichkeit

### *Gesundheitsdienst*

Gesundheitsbegriff, Prävention, Drogen, Unfallverhütung, Belastungen und Belastungsgrenzen



## 13.7 ICT/Medien

Der Turn- und Sportunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Mit Medien (DVD, Kamera) neue Bewegungen (bspw. Laptopeinsatz im Stationenbetrieb) erlernen und üben.
- Die eigenen und fremden Bewegungen beschreiben, analysieren und auswerten, sowie durch gezielte (Fehler-)Korrektur technische aber auch taktische Elemente (Video-/Bildanalyse) verbessern.



## 14 RELIGION

Der Unterricht steht Schülerinnen und Schülern verschiedener religiöser und weltanschaulicher Positionen offen. Er wird interkonfessionell erteilt.

### 14.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
2/2	2/2

### 14.2 Bedeutung des Faches

*Grundlehren der Religionen – die christliche Botschaft im Kontext einer multireligiösen Gesellschaft*

Die Religionsgeschichte der Menschheit und die religiöse Pluralität unserer Gesellschaft fordern uns heraus, wesentliche Elemente des Christentums und Grundelemente der Weltreligionen als Orientierungswissen zu vermitteln und damit zum Verständnis unserer christlich-abendländischen Kultur beizutragen.

*Christliche Tradition im Dialog*

Im Unterricht in Religion begegnen die Schülerinnen und Schüler massgebenden christlichen und nichtchristlichen Traditionen. Sie erleben dadurch deren Beitrag zu unserer Kultur und deren Bedeutung für ihr Leben. Dies fördert die Bildung einer eigenen religiösen Identität - als Voraussetzung für einen Dialog zwischen den verschiedenen religiösen Überzeugungen. Damit leistet der Unterricht einen Beitrag zur Integration.

*Lebensgestaltung in ökumenischer Offenheit und religiöser Toleranz*

Die Unterrichtenden gestalten den Unterricht in einer Grundhaltung der ökumenischen Offenheit und des Respekts gegenüber anderen Religionen. Sie unterstützen die Jugendlichen in ihrer religiösen und ethischen Entwicklung und fördern eine verantwortungsbewusste Lebenshaltung.

*Welt- Menschen- und Gottesbilder*

Unterricht in Religion macht mit den biblischen sowie ausgewählten nichtchristlichen Welt-, Menschen- und Gottesbildern bekannt und setzt sich mit deren Einfluss auf unsere Werte, unsere Gesellschaft, unsere Lebenszusammenhänge und unseren Umgang mit der Schöpfung auseinander.

*Religiöse Dimension*

Im Fach Religion nehmen die Schülerinnen und Schüler die menschliche Sehnsucht nach Wertschätzung und Annahme, nach menschenwürdigem Zusammenleben und lebensbejahender Zukunft wahr. Sie lernen darin die religiöse Dimension des Lebens kennen und werden zur Reflexion und Vertiefung ihrer eigenen lebensweltlichen und religiösen Erfahrungen ermutigt.

*Sinn und Grund*

Unterricht in Religion hilft, in den alltäglichen Erfahrungen die Tiefen des Lebens zu entdecken. Er weist Wege zu Sinn und Grund des Lebens und eröffnet so Orientierung im Alltag sowie Halt in Grenzsituationen.



## 14.3 Richtziele

### Grundkenntnisse

#### *Texte der Weltreligionen kennen*

Kennen wichtiger Texte der Bibel und anderer Weltreligionen und unterscheiden zwischen ursprünglichen Glaubenserfahrungen, mündlicher und schriftlicher Überlieferung und deren Wirkungsgeschichte

#### *Jesus und seiner Botschaft begegnen*

Die Bedeutung von Leben und Botschaft, Tod und Auferstehung Jesu Christi kennen und vertieft verstehen lernen

#### *Unterschiedliche Glaubensformen erkennen und respektieren*

Andere Konfessionen, Religionen und Kulturen wahrnehmen; Konvergenzen und Differenzen erkennen und achten lernen; ökumenische und interkulturelle Offenheit einüben

#### *Die „Frage nach Gott“ reflektieren*

Biblische und nichtchristliche Gottesbilder verstehen und in ihrer Bedeutsamkeit für das eigene Leben, aber auch für das Leben anderer bedenken

### Grundfertigkeiten

#### *Religiöse Sprache verstehen*

Entwickeln der Fähigkeit, Sprache und Formen religiöser Aussagen zu verstehen und eigene religiöse Erfahrungen auszudrücken; Dimensionen der Stille wahrnehmen

#### *Eigene Lebenserfahrungen deuten*

Religiöse Überlieferungen als Glaubenszeugnisse wahrnehmen und mit eigenen Erfahrungen vergleichen und deuten können

### Grundhaltungen

#### *Nach dem Sinn des Lebens fragen*

Erfahren, dass die Frage und die Suche nach dem Sinn des Lebens und nach Gott die Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen bewegt

#### *Sich auf die Grundlage des Lebens besinnen*

Sich von der christlichen Botschaft von der Einmaligkeit des Menschen und der Liebe Gottes inspirieren lassen, um die eigene Liebes- und Beziehungsfähigkeit zu entfalten. Die Grundbotschaft einer anderen Religion in möglichen Konsequenzen für das eigene Leben bedenken

#### *Verantwortung übernehmen und Solidarität entwickeln*

Eine Haltung der Sensibilität und Entschiedenheit entwickeln, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft – auch im Welthorizont – übernehmen





## 14.4 Obligatorische Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte

### Stufenziele und Lerninhalte

*Biblische Texte, heilige Texte der Weltreligionen und ihren Zusammenhang mit dem Leben kennen*

Wichtige Stationen der Entstehung und Überlieferung der Bibel kennen und deren Bedeutung für die historisch-kulturelle Situation und die eigene Gegenwart erschliessen

Grundinformationen zu nichtchristlichen heiligen Schriften erschliessen

Die Evangelien und ihre Entstehung als vielfältigen Ausdruck des Glaubens wahrnehmen und verstehen

Verschiedene Wege kennen, wie Bibeltexte gelesen und verstanden werden

Alttestamentliche Aufbruchgeschichten oder Prophetengestalten als mögliche Leitbilder für die eigene Lebenssituation verstehen

Die Überlieferung und die Symbolik von Weihnachten, Ostern und Pfingsten kennenlernen und in ihrer Bedeutung für das eigene Leben reflektieren

*Jesus und seiner Botschaft begegnen*

Die Besonderheit von Jesu Leben und Verkündigung im historischen Kontext wahrnehmen

Dimension und Tragweite von Jesu Wirken für das eigene Leben und das Zusammenleben der Menschen verstehen

Wundergeschichten auf dem Hintergrund des heutigen Weltbildes verstehen und interpretieren

*Konflikte konstruktiv austragen*

Eigene Erfahrungen mit Konflikten und deren Ursachen reflektieren und bewerten

Konflikte im Kontext religiöser Weisungen und Vorgaben thematisieren

Möglichkeiten konstruktiver Konfliktbearbeitung kennenlernen

Konfliktsituationen im Alltag erkennen und unter Bezug ethisch-religiöser Lösungsansätze konstruktiv bearbeiten

*Grundelemente des Judentums verstehen*

Gemeinsame Grundbezüge von Judentum, Christentum und Islam kennen

Die Geschichte Israels als prägenden Faktor der jüdischen Theologie verstehen

Jüdische Bräuche und Feste im Jahreskreis und Lebenslauf kennen

Die Verfolgung der Juden in der Geschichte kennen und auf ihre Hintergründe reflektieren. Das Problem von Judentum, Staat Israel und Zionismus begreifen und einordnen

Grundinformationen zum Judentum in der Schweiz erschliessen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Juden- und Christentum verstehen

*Mein(e) Gottesbild(er) heute erschliessen*

Gottesvorstellungen aus der eigenen Kindheit in Erinnerung rufen, vergleichen und kritisch überprüfen

Biblische Gottesvorstellungen wahrnehmen

Gottesvorstellungen anderer Religionen erahnen

Argumente für oder gegen die Existenz Gottes kennenlernen und beurteilen

Die Frage nach Gott im Leid (Theodizee) bedenken und sich dieser Frage stellen



### *Den Islam als bedeutende Weltreligion kennenlernen*

Muhammads Leben und die Entstehungsgeschichte des Islam kennen  
Die fünf Pfeiler des Islam kennen und mit christlichen/nichtchristlichen „Pfeilern“ vergleichen  
Den Koran als hl. Buch der Muslime in Auszügen kennen und Unterschiede zum biblischen Offenbarungsmodell verstehen  
Die gegenwärtige Situation des Islam (Probleme der Integration in Europa, Fundamentalismus/Terrorismus) kennen und verstehen

### *Neue religiöse Bewegungen kritisch betrachten*

Lebensthemen, die von neuen religiösen Bewegungen aufgegriffen werden, verstehen und auch als Defizite der herkömmlichen Konfessionen wahrnehmen  
Einen Überblick über neue religiöse Bewegungen erhalten  
Vertiefte Informationen zu einer neuen religiösen Bewegung erhalten und diese kritisch reflektieren  
Wichtige Merkmale von neuen religiösen Bewegungen kennenlernen und Phasen einer möglichen Indoktrination analysieren  
Probleme und Hilfen für Menschen, die sich von neuen religiösen Bewegungen lösen möchten, kennen und nachvollziehen

### *Selbstliebe und Selbstwert – Schlüssel zum gelingenden Leben*

Die Fähigkeit erwerben, die eigenen Stärken positiv zu erleben  
Grundhaltungen des psychischen und physischen Umgangs mit sich selbst reflektieren sowie „Stützmodelle“ kennenlernen  
Gefühle der eigenen Identität/des Selbstwertes erleben  
Die Bedeutung der „Selbstliebe“ als Grundlage für Nächsten- und Gottesliebe verstehen und exemplarisch einüben

## 14.5 Fakultative Stufenziele und Lerninhalte

### *In Verantwortung handeln*

Die Frage nach Gerechtigkeit in der EINEN Welt reflektieren und Handlungsmodelle kennenlernen  
Die ökologische Verantwortung im Alltag und im globalen Horizont erkennen

### *Nach dem Sinn des Lebens fragen*

Sich den Fragen nach Leid oder Tod, aber auch nach dem tiefsten Grund des Daseins stellen

### *Entscheidende Ereignisse und Gestalten in der Christentumsgeschichte und Gegenwart kennen*

Beispiele: Trennung des Christentums vom Judentum, Konstantinische Wende, Entstehung des Mönchtums, Kreuzzüge, Franz von Assisi, Martin Luther und die Reformation, Martin Luther King, Oskar Romero

### *Sich über Zärtlichkeit – Erotik - Sexualität als Teil des Menschseins freuen und verantwortungsbewusst leben*

Freundschaft und Liebe als ein Geschenk erleben und sich in gelebten Beziehungen selbst genauer kennenlernen



*Weihnachten als ein zentrales Fest einer Religion verstehen*

Botschaft und Brauchtum von Weihnachten verstehen und Ähnlichkeiten in anderen Religionen und Kulturen entdecken

*Innere Erfahrungen wahrnehmen und ausdrücken*

Traditionelle und neue Formen des Betens, der Meditation und Spiritualität kennenlernen und einüben

*Religiöse Sprache verstehen*

Beispiele: Mythen, Legenden, Metaphern

*Symbole entdecken*

Im Christentum – in nichtchristlichen Religionen

## 14.6 Pädagogisch-didaktische Hinweise

Religion ist ein Unterricht, der Schülerinnen und Schülern verschiedenster religiöser und weltanschaulicher Positionen offen steht. Im Fach Religion sollten alle, die in unserer Gesellschaft leben, einen *verstehenden* Zugang zum Christentum und damit zur Prägung eines auf christlichen Werten basierenden Landes und zur Welt der anderen Religionen finden. Junge Menschen, die in Europa aufwachsen, sollen elementare Kenntnisse der Bibel, ein Verständnis ihrer sprachlichen Formen erhalten und Verstehenszugänge zur Geschichte des Christentums und zum Phänomen der Religion als Grundkategorie des Menschlichen gewinnen.



## 14.7 Fachübergreifender Unterricht

### Grundsätzliches

Religiöse Fragestellungen spielen in vielen geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern eine grosse Rolle. Wünschenswert ist ein vernetztes und fächerübergreifendes Bearbeiten z. B. in den in 6.2. genannten Themenbereichen.

### Vernetzung

#### *Sprachen*

Religiöse Fragestellungen in der Literatur, Textgattungen und Sprachformen, Symbol  
Die Bedeutung der Bibelübersetzungen für die Entwicklung der deutschen Sprache

#### *Geschichte*

Kirche im Nationalsozialismus

#### *Geographie*

Ökologie, Problematik der EINEN Welt, Kolonialisierung

#### *Naturlehre*

Sexualität, Ökologie, Leben und Tod

#### *Musik*

Sakrale Musik, Meditation, religiöse Sprache in der modernen Musik

#### *Zeichnen*

Sakrale Kunst, Kirchenbau, Symbole

## 14.8 ICT/Medien

Der Religionsunterricht beteiligt sich an den medienpädagogischen Aufgaben des Untergymnasiums mit folgenden Zielen:

- Virtuelle und reale Wirklichkeit unterscheiden lernen: z. B. künstlich erzeugte/veränderte Fotos, Computerspiele, virtuelle religiöse Orte, Schönheitsideale.
- Webpräsentation von Weltreligionen, Konfessionen und Glaubensgemeinschaften kennenlernen.
- Den Wahrheitsgehalt von Informationen und die Glaubwürdigkeit von (religiösen) Quellen hinterfragen.
- Sich mit dem Schutz persönlicher Daten in Sozialen Medien (Facebook, Twitter usw.) auseinandersetzen.
- Sich für das Thema „Gewalt im Internet“ (Gewaltvideos, Anwendung psychischer Gewalt durch Cybermobbing usw.) sensibilisieren.



## 15 ICT/Medien

### 15.1 Stundendotation

1. Klasse	2. Klasse
1/1	-

### 15.2 Bedeutung des Faches

Die Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) nimmt in der Arbeitswelt, in der Freizeit und in der Schule ständig zu. Viele Menschen setzen sich mit Information und Kommunikation auseinander und nutzen die entsprechenden Technologien im Alltag. Indem die Schule allen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu ICT ermöglicht, leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit. Dateneingaben jeder Art in den verschiedensten Computer-Anwendungsprogrammen können am schnellsten erledigt werden, wenn man das Zehnfinger-Tastaturschreiben beherrscht. Aus diesem Grunde gehört das Beherrschen des Tastaturschreibens für Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse zu den Grundfertigkeiten. In der 2. Klasse wird der Fachbereich „ICT/Medien“ in anderen Fächern integriert vermittelt. Durch die im Fachunterricht integrierte Vermittlung der Medienkompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler eine zunehmende Sicherheit im Umgang mit Information und Kommunikation. Sie erkennen Bedeutung und Gefahren der informationstechnischen Vernetzung. Die in den Fächern integrierte Vermittlung fördert die Nachhaltigkeit des Unterrichts im Bereich „ICT/Medien“. Das Vorgehen einer integrierten Informatik- und Medienvermittlung im Untergymnasium deckt sich mit der integrierten Informatik- und Medienvermittlung im Gymnasium der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen.

### 15.3 Richtziele

- Tastaturschreiben beherrschen.
- ICT-Fertigkeiten in den gängigen Anwendungsprogrammen erwerben.
- Textverarbeitung und Tabellenkalkulation anwenden.
- E-Learning-Plattform „educanet<sup>2</sup>“ nutzen.
- Multimedia-Elemente in Dokumentationen und Präsentationen einbauen.
- Grundkenntnisse des Betriebssystems erwerben.
- Zunehmende Sicherheit im Umgang mit Information und Kommunikation im Internet erwerben.
- Bedeutung und Gefahren der zunehmenden informationstechnischen Vernetzung erkennen.



## 15.4 Jahres-/Stufenziele und Lerninhalte

### 1. Klasse

#### *Jahresziele*

Das Tastaturschreiben dient der Vorbereitung auf die Textverarbeitung. Am Ende des Kurses können die Schülerinnen und Schüler ohne Blick auf die Tastatur Texte einwandfrei abschreiben, wobei das Schreibtempo über 100 Zeichen in der Minute liegen soll. Die grundlegenden Arbeitsschritte in Textverarbeitung und Tabellenkalkulation können angewendet werden.

#### *Lerninhalte*

- Tastaturfeld mit 50 Tasten, Umschaltung inbegriffen
- Starrer Fingersatz im Sinne des Zehnfinger-Tastaturschreibens
- Richtige Hand-, Arm- und Körperhaltung, ferner die individuell angepasste Anschlags-technik
- ICT-Fertigkeiten in den gängigen Anwendungsprogrammen

### 2. Klasse

#### *Jahresziele*

Durch die im Fachunterricht integrierte Vermittlung der Medienkompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler eine zunehmende Sicherheit im Umgang mit Information und Kommunikation. Sie erkennen Bedeutung und Gefahren der informationstechnischen Vernetzung.

#### *Lerninhalte*

Siehe Kapitel „ICT/Medien“ in den Fächern Deutsch, Latein, Französisch, Englisch, Geschichte, Geografie, Mathematik, Naturlehre, Bildnerisches Gestalten, Musik, Turnen und Sport, Religion.

## 15.5 Pädagogisch-didaktische Hinweise

- Die Lernmethode folgt dem pädagogischen Grundsatz „vom Leichten zum Schwierigen, vom Einfachen zum Komplexen fortschreiten“.
- Fähigkeiten im Bereich „ICT/Medien“ werden auf verschiedene Fächer verteilt, an konkreten fachbezogenen Aufgabenstellungen angewendet.

## 15.6 Fachübergreifender Unterricht

Tastaturschreiben befähigt die Schülerinnen und Schüler, Vorträge sowie Berichte über Skilager, Exkursionen, Ausflüge usw. zu schreiben.

Die Vermittlung von Medienkompetenzen in verschiedenen Fächern ist fächerübergreifender Unterricht per se.